



DOSB-PRESSE

A large, thick, curved graphic element starts from the left edge of the page, arches over the top, and curves down towards the bottom right corner. It has a color gradient from black on the left to bright yellow on the right.

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 46, 12. November 2019



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Ulrike Spitz, Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236
www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir verweisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Verändern, Verzichten, Verbieten! – Und am Ende muss eine NULL stehen!	3
PRESSE AKTUELL	5
Für die Zukunft des deutschen Spitzensports	5
DOSB ehrt die „spitzensportfreundlichen Betriebe 2019“	6
European Championships 2022 nach München vergeben	7
Eine große Chance für den Sport	8
Sportliche Nachwuchsarbeit im Fokus	9
Sportjugend verlängert Partnerschaft mit BMZ und Engagement Global	13
Stimme der Älteren: Die BAGSO ist 30 Jahre alt	13
Die Top 50 des Deutschen Engagementpreises 2019 stehen fest	14
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	15
Turntag in Leipzig stellt Weichen für die Zukunft	15
Offensive Kinderturnen bewegt Kinder	16
Daniel Keller zum neuen Präsidenten des Deutschen Judo-Bundes gewählt	18
Eisschnelllauf: Präsidentin Stefanie Teeuwen ist zurückgetreten	18
Sporttaucher wählen Uwe Hoffmann zum neuen VDST-Präsidenten	19
Boxen: DBV-Kongress bestätigt Dreke als kommissarischen Präsidenten	20
Bundestag: Experten kritisieren Entwurf des Waffenrechtsgesetz	20
Hauptausschuss des LSB Hessen: Gesundheitssport als Zukunftsthema	22
LSB Hessen unterscheidet zwischen virtuellen Sportarten und E-Gaming	23
LSB Hessen weiht neue Doppelhalle ein	24
Berliner LSB-Präsident Härtel: Sportvereine stehen für ein Miteinander	25
Badminton: DBV und Ligaverband unterzeichnen Vereinbarung	26
Abschluss des DBS-Projektes „MIA – Mehr Inklusion für Alle“	27
LSB Rheinland-Pfalz zieht Zwischenbilanz seines Kinderschutzprojekts	28
Mitgliederversammlung 2019: Hamburger SB tritt nun in Blau auf	28
LSB Bremen präsentiert sich mit neuer Homepage und neuem Logo	29
TIPPS UND TERMINE	30
Terminübersicht auf www.dosb.de	30
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	30
BMI lädt zum Hintergrundgespräch über vorläufigen PotAS-Bericht ein	30
Sportjugend veranstaltet 17. KOS-Bundeskongress der Fanprojekte	30

Fußball: Der DFB verleiht seine Fair-Play-Medaille	31
LSB Thüringen lädt zur Mitgliederversammlung ein	32
„Mit vollem Einsatz: Bedeutung von Kirche und Sport für die Gesellschaft“	32
Sportmanagement-Kongress fragt: „Innovation first, sports second“?	33
MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS	35
Editorial	35
Start der neuen EU-Kommission verzögert sich weiter	35
Europäische Woche der Regionen und Städte befasst sich mit dem Sport	36
Olympische Bewegung ist Partner der Europäischen Woche des Sports	37
Vergabe der #BeActive Awards 2019	38
Treffen der IPACS European Contact Group in Paris	38
Neue EU-Studie zum Schutz von Kindern im Sport veröffentlicht	39
Termine	40
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	41
Nachhaltige Kunststoffrasenplätze: Wohin geht die Reise?	41
„Ich will nicht in Watte gepackt werden“	45
Sportministerkonferenz: Mehr Sportgroßveranstaltungen in Deutschland	46
Missbrauchsbeauftragter zur Reform des Opferentschädigungsgesetzes	50
Erster Bericht zur Nationalen Diabetes-Überwachung veröffentlicht	52
Facebook-Manager Hutton erläutert das Engagement im Sport	53
LESETIPPS	55
Die neue Ausgabe der Zeitschrift Leistungssport ist erschienen	55
Ein Historiker erklärt uns „Das Zeitalter der Fitness“	56

KOMMENTAR

Verändern, Verzichten, Verboten! – Und am Ende muss eine NULL stehen!

Eine Null? Im Sport? Das klingt nicht sehr ehrgeizig und nach unbedingtem Siegerwillen! Eine Null ist im Sport ja meist mit einer Niederlage, höchstens mit einem Unentschieden verbunden. Doch im Zusammenhang mit Treibhausgasemissionen wäre das ein Sieg!

Nun der Reihe nach. Mir fallen wenige Themen ein, deren gnadenlose Dringlichkeit so überdeutlich ist. Und erst recht wenige, die trotzdem durch medialen Dauerbeschuss, intensives politisches Händelingen und auch auf Andere zeigen oft, ja zu oft, zu einem diffusen Etwas werden. Das Gefühl, diffus zu driften, müsste aber gar nicht sein, es gibt einen konkreten Plan mit konkreten Vorgaben, dem sich alle verpflichtet haben: Die verbindlichen Klimaziele 2030 der EU! Diese sehen eine Senkung der Treibhausgasemission um mindestens 40 Prozent, eine Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien um mindestens 27 Prozent und eine Steigerung der Energieeffizienz um mindestens 27 Prozent vor! Konkreter als gedacht, nicht wahr? Und wenn wir ehrlich auf unsere eigenen Lebensstile schauen, sind sie auch fast beklemmend ambitioniert. 40 Prozent CO₂-Emission senken in elf Jahren – und das ausnahmslos durch Jede und Jeden von uns.

Und dann lesen wir das: „Porsche hat seinen CO₂-Ausstoß seit 2014 um 75 Prozent gesenkt.“ In nur fünf Jahren!? Vielleicht gibt es in Ihrem Kopf einen ähnlichen Schlagabtausch: Was, wie – Porsche? Ja, die Schlagzeile kann missverstanden werden: Hier ist die Produktion gemeint und nicht die Fahremissionen des Cayennes an der Ampel neben mir! Ist aber trotzdem stark! Darf der Produzent von Luxuskarossen sich solch hehrer Worte wie Nachhaltigkeit überhaupt bedienen? Na klar! Und im Übrigen: Der Begriff Nachhaltigkeit ist mittlerweile auch etwas verbraucht und manchmal nur noch eine Worthülse! Pah, ja die können es sich halt auch leisten! Wir doch auch! Wir können uns allerhand leisten! Aber Klimaschutz: Den müssen wir uns sogar leisten! Die Anpassung an die Folgen des Klimawandels leisten wir uns zum Beispiel im Hochwasserschutz.

Also los – wo stehen wir im Sport eigentlich gerade? Sport ist gesund und sehr viele treiben regelmäßig Sport. Das ist gut und zu begrüßen! Sportler*innen reisen angeblich viel und brauchen Sportstätten, die ziemlich energieintensive Gebäude sind. Das ist selbstverständlich von Sport zu Sport sehr unterschiedlich. Natursport hat weniger Emissionen bei den Gebäuden, aber vielleicht mehr beim Reisen. Deshalb versuchen wir hier das, wogegen wir uns zumindest im Natursport immer wehren: eine „unvollständige Gesamtschau“.

Wir müssen unser Handeln konsequent durchdenken und vor allem zu Ende denken! Den Ökocheck bei Sportanlagen, initiiert vom Landessportbund Hessen, gibt es seit mehr als 20 Jahren! Hier werden Vereine zum Wasserverbrauch, zur Hallenheizung und zum Beleuchtungssystem mit möglichen Einsparpotenzialen beraten. Zur Finanzierung gibt es Sportstätten-, Drittmittel und sportinterne Förderung. Und inzwischen eine umfassende Klimaschutz-Beratung in vielen Landessportbünden. Vom Landessportverband Baden-Württemberg gibt es mit dem Leitfaden Sport und Nachhaltigkeit eine tolle Sammlung, die zeigt, wie es in der Vereinsorganisation, bei Veranstaltungen und im Sportumfeld auch mit weniger Emission und fair für die Natur zugehen kann.

Die NI-Charta SPORT ermuntert Sportvereine, sich selbst Nachhaltigkeitsziele zu geben, und diese mit entsprechenden Maßnahmen zu erreichen. Beim Mobilitätsverhalten im Sport kommt man nicht umhin, etwas nachdenkliche Betroffenheit zu wecken. Bei den Gebäuden kann der einzelne Sportaktive noch auf Politik und Verbände verweisen – aber spätestens bei der Mobilität muss er sich selbst in die Verantwortung nehmen. Der Flugverkehrsaufwand hat in Deutschland von 1991 bis 2017 um 199 Prozent zugenommen, der Individualverkehrsaufwand mit dem PKW um 33 Prozent. Laut Lufthansa wird sich die Zahl der Flugpassagiere bis zum Jahr 2040 verdoppeln. So erschreckend das ist, bleiben wir am Boden: Die meisten Fahrkilometer im Personenverkehrsaufwand entfielen laut BMVI in Deutschland 2017 mit 43 Prozent auf die Urlaubs- und Freizeitmobilität. Die Zahlen betreffen natürlich nicht nur Fahrten zum Sport. Wie hoch deren Anteil ist, kann sich jeder in einer ehrlichen Rechenaufgabe selbst fragen.

Um eine Annäherung zu versuchen und Sie mit all den Zahlen nicht allein zu lassen: Es gab 2005 eine Studie Sport und Mobilität in Baden-Württemberg, laut derer 40 Prozent der Sportaktiven zu ihrer Sportstätte mit dem Pkw fahren – mit einer Gesamt-Jahresleistung von 6,6 Milliarden Personen-Kilometern. In Baden-Württemberg vor 14 Jahren waren das damit rund 660 km, die Sportler*innen pro Jahr zu ihrer Sportstätte zurücklegten. Und jeder von uns weiß, dass das Nicht-Alltägliche, nämlich der Urlaub, die Wochenendfahrt in die Berge, noch obendrauf kommt. Wollen wir auf unseren „Sportausstoß an CO₂“ den Richtwert von minus 40 Prozent der Klima-ziele 2030 anwenden?

Oder vielleicht sogar den der Produktion bei Porsche (minus 75 Prozent)? Und wenn wir schon beim Rechnen und Überdenken unseres Verhaltens sind: Was müsste eigentlich jede und jeder Einzelne von uns tun, um bei eben diesem Sportausstoß sogar ein „zero impact“ – das sind im Sinne der gängigen Prognosen rund eine Tonne CO₂ – stehen zu haben? Also eine Null! Verändern, Verzichten, Verbieten! – Und am Ende muss eine NULL stehen!

Verändern, Verzichten, Verbieten! Denn: Um das bei der UN-Klimakonferenz in Paris 2015 gesteckte Ziel, die Erderwärmung auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen, erreichen zu können, muss die Welt die Nettotreibhausgasemissionen zwischen 2045 und 2060 auf null zurückfahren. Und das wird nur über einen Mix aus Veränderung des eigenen Lebensstils, auf Manches zu verzichten und mit Verboten klappen können. Um der Null im Sport näher zu kommen, beginnen wir doch alle damit, den eigenen CO₂-Abdruck feststellen. Das gibt einen guten Zwischenwert, wo wir eigentlich stehen und welche Aktivitäten die Hauptverursacher sind.

Damit lassen sich dann leichter konkrete Einsparziele festlegen und dann konsequent an deren Umsetzung und dem Einsparen arbeiten und damit einen klimafreundliche(re)n Lebensstil generieren. Welch' eine Aufgabe und Herausforderung für unsere Zukunft! Nehmen wir sie an! Auch im Sportverein können gemeinsam Einsparziele verfolgt werden. Gerne auch durchaus etwas ambitioniertere! Und wir sind ja doch ganz schön viele im Sport! Deshalb gilt hier ganz im Sinne Stefan Zweigs: „Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern.“ Pardon, MÜSSEN!

Prof. Dr. Franz Brümmer

(Der Autor war bis zum vorigen Wochenende Präsident des Verbandes Deutscher Sporttaucher. Sein Kommentar erschien zuvor im jüngsten [Infodienst SPORT SCHÜTZT UMWELT](#).)

PRESSE AKTUELL

Für die Zukunft des deutschen Spitzensports

Bundesländer beschließen Finanzierung wissenschaftlicher Nachwuchsleistungssport-Projekte am IAT

(DOSB-PRESSE) Die Bundesländer werden ab 2020 gemeinsam wissenschaftliche Projekte im Nachwuchsleistungssport am Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT) unterstützen. Damit werde ein weiterer Meilenstein der 2018 gemeinsam mit dem Bund geschlossenen Bundesländer-Vereinbarung zur Neustrukturierung des olympischen und paralympischen Leistungssports und der Spitzensportförderung erreicht, heißt es in einer gemeinsamen Mitteilung von Sportministerkonferenz (SMK), IAT und DOSB. Bis zur SMK am 7. November 2019 in Bremen haben alle Bundesländer eine entsprechende Verwaltungsvereinbarung unterschrieben. ([Siehe auch Meldung zur 43. SMK „Sportminister: Mehr Sportgroßveranstaltungen in Deutschland“.](#))

„Die Länder verfolgen gemeinsam das Ziel, durch die Forschung im Bereich des Nachwuchsleistungssports und die Überführung der gewonnenen Ergebnisse in die Sportpraxis die internationale Chancengleichheit deutscher Sportlerinnen und Sportler zu gewährleisten“, zitiert die Vorsitzende der Sportministerkonferenz, Senatorin Anja Stahmann, aus der Vereinbarung. „Dafür soll das IAT im Bereich des Nachwuchsleistungssports länderübergreifende Projekte durchführen und die Ergebnisse in die Sportpraxis überführen.“ Dazu wollen die Länder nach dem Königsteiner Schlüssel jährlich bis zu 1,5 Millionen Euro bereitstellen. Die Koordination und die fachliche Steuerung seitens der Bundesländer übernimmt das Bundesland Hessen.

Sportfachlich obliegt die Steuerung der IAT-Nachwuchsleistungssport-Projekte dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB). „Wir freuen uns, dass die Bundesländer die praxiswirksame und nachhaltige wissenschaftliche Unterstützung des Nachwuchsleistungssports ermöglichen“, sagte Alfons Hörmann, Präsident des DOSB. „Um die Ziele der Leistungssportreform umzusetzen, brauchen wir eine fortlaufende Qualitätsentwicklung in der Nachwuchsförderung auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse. Insbesondere die Potenziale im zeitnahen Theorie-Praxis-Transfer können mit den länderübergreifenden Projekten des IAT wirksam erschlossen werden.“ Um Qualität, Praxisrelevanz und -wirksamkeit der IAT-Projekte zu sichern, wurde ein Beirat unter Leitung des DOSB mit Vertretern der Spitzenverbände, der Landessportbünde sowie der universitären Sportwissenschaft gebildet.

Auf der Grundlage des Nachwuchsleistungssport-Konzepts 2020 des DOSB wird es in den Projekten des IAT zunächst darum gehen, in ausgewählten Sportarten Leistungsvoraussetzungen zu erfassen und Potenzial einzuschätzen sowie Training und Wettkampf zu analysieren und zu evaluieren. „Konkret wollen wir die Spitzenverbände und ihre Trainer dabei unterstützen, eine konsistente und nachhaltige Talentidentifikation und -entwicklung vom Nachwuchs- hin zum Spitzensport zu entwickeln“, erläuterte IAT-Direktor Ulf Tippelt. In der zweiten Welle sollen bereits ab dem kommenden Jahr unter anderem sportartübergreifend Fördersysteme im Nachwuchsleistungssport evaluiert und weiterentwickelt werden, um sportpolitischen Entscheidungsträgern fundierte Handlungsempfehlungen geben zu können.

DOSB ehrt die „spitzensportfreundlichen Betriebe 2019“

Auszeichnungen für die BMW Group, die Fraport AG und das Bildungszentrum Energie GmbH in Halle/Saale

(DOSB-PRESSE) Die BMW Group, die Fraport AG und das Bildungszentrum Energie GmbH sind auf der 43. Sportministerkonferenz (SMK) in Bremerhaven als „spitzensportfreundliche Betriebe 2019“ ausgezeichnet worden. Alfons Hörmann, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), übergab die Auszeichnungen an die Unternehmen am vorigen Donnerstag (8. November) gemeinsam mit der Vorsitzenden der Sportministerkonferenz und Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport in Bremen, Anja Stahmann, sowie einer Vertreterin des schleswig-holsteinischen Innenministers Hans-Joachim Grote. ([Siehe auch Meldung zur 43. SMK „Sportminister: Mehr Sportgroßveranstaltungen in Deutschland“.](#))

DOSB, SMK und der Deutsche Industrie- und Handelstag (DIHK) hatten den Wettbewerb 2015 initiiert, um ein Zeichen für eine bessere Verzahnung von Leistungssport, Berufsausbildung und Beruf zu setzen. Als Maßstab einer erfolgreichen dualen Karriere gilt, nach möglichst optimalen Erfolgen im Sport einen potenzialgerechten Berufsweg am Ende der Sportkarriere einschlagen zu können.

Eine Berufsausbildung mit der Spitzensportkarriere zu koordinieren, ist eine besondere Herausforderung. Um sie zu meistern, sind Partnerschaften mit Unternehmen gefragt, die sehr individuelle Lösungen ermöglichen.

„Die Auszeichnung ist ein öffentlicher Dank des Sportsystems an spitzensportfreundliche Unternehmen, die den wichtigen Bereich der Dualen Karriere vorbildlich unterstützen. Sie bieten Athletinnen und Athleten hervorragende Bedingungen, um Leistungssport und berufliche Entwicklung miteinander zu verbinden“, sagte Senatorin Anja Stahmann.

In seiner Ansprache lobte DOSB-Präsident Alfons Hörmann die enge Partnerschaft zwischen Unternehmen und Sport. „Die Preisträger sind Vorbilder für einen wesentlichen Beitrag unserer Gesellschaft zum Sport und für ein Bekenntnis zur Spitzenleistung. Die soziale Absicherung durch eine spitzensportkompatible Ausbildung oder Anstellung ist für Athletinnen und Athleten heute fast genauso wichtig wie optimale Trainingsbedingungen“, sagte Hörmann. „Ich bin der festen Überzeugung, dass wir künftig herausragende Talente nur noch mit der Aussicht auf eine erfolgreiche Duale Karriere für den Spitzensport gewinnen können, deshalb spielt das Thema auch in der aktuellen Reform der Spitzensportförderung eine wichtige Rolle.“

Maßgeblich bei der Auswahl der Preisträger war die Frage, ob die Projekte langfristig sowie auch für Athlet*innen aus verschiedenen Bundesländern zugänglich angelegt sind und eine zeitliche Streckung der Ausbildung ermöglicht wird.

Weitere Kriterien waren der regelmäßige Austausch mit den zuständigen Olympiastützpunkten sowie entsprechende Vereinbarungen zu notwendigen Freistellungen für Training und Wettkämpfe. Bei den Unternehmen handelt es sich um herausragende Partner der Olympiastützpunkte und der dort in der Athletenbetreuung tätigen hauptberuflichen Laufbahnberater*innen.

European Championships 2022 nach München vergeben

(DOSB-PRESSE) Nun ist es offiziell: Die Landeshauptstadt München wird die European Championships 2022 ausrichten. Die Dachorganisation European Championships Management (ECM) hat an diesem Dienstag (12. November) verkündet, dass sie das Multi-Sportevent mit sieben Europameisterschaften nach München vergibt. Genau 50 Jahre nach den Olympischen Spielen 1972 wird der Olympiapark vom 11. bis zum 21. August 2022 damit erneut Schauplatz einer international bedeutenden Sportveranstaltung. Das teilten die Stadt, das Bayerische Staatsministeriums des Innern, für Sport und Integration sowie das Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat in einer gemeinsamen Meldung mit.

Oberbürgermeister Dieter Reiter sagte: „Die European Championships sind ein spannendes neues Format mit einigen der aufsehenerregendsten Sportarten des olympischen Programms. Genau 50 Jahre nach den Olympischen Spielen 1972 in München könnte ich mir keine bessere Jubiläumsveranstaltung vorstellen. München ist eine Sportstadt, zwei Drittel der Bürgerinnen und Bürger sind sportlich aktiv, viele davon in den engagierten Münchner Sportvereinen. Und diese Sportbegeisterung der Münchnerinnen und Münchner wird gemeinsam mit der Begeisterung von sicher zahlreichen Sportfans aus dem In- und Ausland zu einer mitreißenden Atmosphäre der European Championships beitragen.“

Bayerns Innen- und Sportminister Joachim Herrmann nannte die Vergabe an München „eine großartige Chance für den Sport und ein Highlight für die sportbegeisterte Bevölkerung in Bayern. Ich erhoffe mir von den European Championships nicht nur einen kräftigen Impuls für den Breiten- und Leistungssport. So ein großes internationales Sportfest beflügelt vor allem auch das ehrenamtliche Engagement für und in Sportarten, die sonst nicht so im Rampenlicht stehen wie der Fußball. München hat es verdient, zum 50-jährigen Olympiabjubiläum wieder ein sportliches Großereignis auszurichten, der Olympiapark genießt auch Jahrzehnte nach seiner Errichtung immer noch höchstes Ansehen in der Sportwelt.“

Der Bundesminister des Innern, für Bau und Heimat Horst Seehofer sagte: „Die European Championships 2022 sind ein Sportgroßereignis der Spitzenklasse. Die Entscheidung für München ist ein großer Erfolg für den deutschen Sport. Auch im Hinblick auf seine Geschichte ist der Olympiapark in München ein denkbar geeigneter Austragungsort. Wir haben damit erneut die Gelegenheit, Deutschland als ein sportbegeistertes und gastfreundliches Land zu präsentieren. Gemeinsam mit den Zuschauerinnen und Zuschauern freue ich mich schon jetzt auf dieses großartige Sportereignis: Spannende Wettkämpfe vor heimischer Kulisse.“

Die Ausrichtung in München ist der gemeinsamen Förderung der Landeshauptstadt München, des Freistaats Bayern und des Bundes zu verdanken. Der Finanzierungsbedarf in Höhe von 100 Millionen Euro für diese Sportgroßveranstaltung wird gemeinsam getragen.

Die European Championships sind ein neues Format für Sportgroßereignisse, das im Jahr 2018 in Berlin und Glasgow zum ersten Mal umgesetzt wurde. Dabei werden die Europameisterschaften mehrerer Sommersportarten zur selben Zeit zentral zusammengefasst. An elf Tagen werden in München Europameisterschaften in sieben Sportarten ausgetragen. Rund 150 Medaillentscheidungen soll es geben, mehr als 4000 Athlet*innen werden erwartet. Sechs der sieben Sportarten stehen bereits fest: Leichtathletik, Turnen, Rudern, Radsport, Triathlon und Golf.

Eine große Chance für den Sport

DOSB und BLSV begrüßen die Vergabe der European Championships 2022 nach München

(DOSB-PRESSE) Mit großer Freude haben der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und der Bayerische Landes-Sportverband (BLSV) die Nachricht aufgenommen, dass München den Zuschlag für die European Championships 2022 erhalten hat.

„Herzlichen Glückwunsch an die Olympia-Stadt München“, sagte Alfons Hörmann, der Präsident des DOSB. „Die European Championships 2022 bieten nach der gelungenen Premiere im vergangenen Jahr erneut die Chance, olympischen Sommersport für unsere Athleten und Fans im eigenen Land zu organisieren. Zum 50. Jubiläum der Olympischen Spiele in München wird damit auch ein besonders wertvolles Signal der Nachhaltigkeit aus Deutschland in den weltweiten Sport gesendet.“

BLSV-Präsident Jörg Ammon sieht in der Vergabe des Events nach München eine große Chance nicht nur für den Sport in der Landeshauptstadt, sondern im gesamten Freistaat: „Dieses Großereignis gibt vielfältige Impulse für einen dauerhaften Aufschwung im Breiten- und im Leistungssport.“

50-jähriges Jubiläum der Olympischen Spiele von 1972

Es könne keinen besseren Anlass für dieses Großereignis geben als das 50-jährige Jubiläum der Olympischen Spiele von 1972, die für die Sportentwicklung in Deutschland von größter Bedeutung waren“, ergänzte Ammon. „Ich freue mich schon jetzt darauf, wenn in knapp drei Jahren wieder Athletinnen und Athleten aus unterschiedlichen Sportarten und vielen Nationen zu hochkarätigen sportlichen Wettbewerben nach München kommen und sich einmal mehr davon überzeugen können, dass die olympischen Sportstätten von 1972 auch fünf Jahrzehnte später noch hervorragend für Spitzensport-Events geeignet sind.“

BLSV-Präsident Jörg Ammon hatte bereits vor einem knappen Jahr gemeinsam mit Bayerns Innen- und Sportminister Joachim Herrmann eine Bewerbung Münchens für die European Championships befürwortet. Beide hatten bei der BLSV-Herbsttagung 2018 betont, wie wichtig es sei, mehr internationale Sportwettbewerbe von hohem Rang in den Freistaat zu holen.

Die European Championships sollen vom 11. bis 21. August 2022 die Europameisterschaften in sieben Sportarten an einem Ort bündeln, sechs Sportarten stehen bereits fest: Leichtathletik, Turnen, Rudern, Radsport, Triathlon und Golf.

Insgesamt werden dazu mehr als 4000 Athletinnen und Athleten erwartet. Ihre erfolgreiche Premiere feierten die European Championships 2018 in Glasgow und Berlin.

Weitere Informationen finden sich online auf der Webseite der Bayerischen Landeshauptstadt München unter www.muenchen.de/aktuell.

Sportliche Nachwuchsarbeit im Fokus

„Das Grüne Band“ wird in Jena an acht Vereine ausgezeichnet / Jeweils 5000 Euro für erfolgreiche Talentförderung

(DOSB-PRESSE) „Das Grüne Band für vorbildliche Talentförderung im Verein“ ist die höchste Auszeichnung der Commerzbank und des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) für Vereine, die sich um die Nachwuchsarbeit im Leistungssport besonders verdient gemacht haben.

Im Volksbad Jena sind in der vorigen Woche in großem Rahmen acht Vereine der Region prämiert und für ihr Engagement mit jeweils 5000 Euro Förderprämie ausgezeichnet worden: der Skiverein Eintracht Frankenhain, der Bob- und Rodelclub 05 Friedrichroda, der Dresdner Sportclub 1898, der SKD Sakura Meuschwitz, der Böllberger SV Halle, der Eislauf-Verein Dresden, der SKC TaBeA Halle 2000 und der SV GutsMuths aus Jena.

Im bereits 33. Jahr der traditionsreichen Auszeichnung hatte die hochkarätig besetzte Jury mit der DOSB-Vorstandsvorsitzenden Veronika Rücker, der Präsidentin des Landessportbundes Baden-Württemberg, Elvira Menzer-Haasis, Uwe Hellmann, dem Leiter Brand Management der Commerzbank, Uschi Schmitz, der DOSB-Vizepräsidentin Leistungssport sowie Antidoping-Expertin Meike Evers-Rölver einmal mehr die Qual der Wahl. Nach einem vorgegebenen Kriterienkatalog wurden alle eingereichten Bewerbungen durchleuchtet, bevor die insgesamt 50 Gewinnvereine feststanden.

Die Preisverleihung des „Grünen Bandes für vorbildliche Talentförderung im Verein“ in Jena ist der zweite Tourstopp nach dem Auftakt der Deutschlandtour des „Grünen Bandes“ im Dortmunder Fußballmuseum am 30. Oktober. Nach Grußworten, einer Talkrunde mit Mountainbike-Olympiasiegerin und Grünes-Band-Botschafterin Sabine Spitz sowie Showacts der Vereine wurden die Pokale und Schecks über 5000 Euro Förderprämie an die jungen Sportler*innen und ihre Betreuer*innen überreicht.

Der nächste Tourstopp des „Grünen Bandes“ ist am 20. November im Hamburger Volksparkstadion. Alle weiteren Vereine werden an ihren regionalen Standorten in Einzelpreisverleihungen ausgezeichnet.

Das Grüne Band prämiert nicht nur die Förderung junger Talente sondern auch den Einsatz ihrer Übungsleiter*innen, Initiativen zur Integration benachteiligter Jugendlicher oder Aktivitäten im Anti-Doping-Kampf.

Sportliche Förderung im Einklang mit der Vermittlung sozialer Werte

Bei der Bewertung legt die Jury ihr Augenmerk also nicht allein auf den sportlichen Erfolg des geförderten Nachwuchses. Mindestens ebenso gewichteten die Juror*innen das gleichzeitige Vermitteln des gesellschaftlichen Wertekanons, sozialer Kompetenz und Fairness. Damit wird anerkannt und hervorgehoben, dass der Wert des Vereinssports weit über die sportlichen Grenzen hinausgeht. Das Grüne Band symbolisiert die Bedeutung der Nachwuchsförderung als gesellschaftliches Engagement, das den geehrten Vereinen, dem DOSB und der Commerzbank gleichermaßen wichtig ist.

Die erfolgreichen Vereine sind Vorbild für andere, sich mit ihren besonderen Aktivitäten in den kommenden Jahren zu bewerben im durchaus sportlichen Vergleich, denn die Konkurrenz ist groß und die Messlatte liegt hoch.

In Jena wurden die folgenden Vereine ausgezeichnet:

Skiverein Eintracht Frankenhain

Nur 750 Einwohner zählt die Wintersport-Hochburg Gräfenroda im thüringischen Geratal, aber der ansässige Skiverein Eintracht Frankenhain ist ein echtes Schwergewicht in Sachen Biathlon im Sommer wie im Winter. Die Nachwuchsarbeit des Talenteleistungszentrums wurde schon 2001 und 2009 mit dem „Grünen Band“ ausgezeichnet. Die dritte Trophäe gab es nun für den bereits mit einer ansehnlichen Strecke an EM-, WM- und Olympiamedaillen bestückten Verein für die Nachwuchsarbeit ihrer erfolgreichen Biathlon-Abteilung. Ihr gehörten im Bewerbungszeitraum 75 Kinder und Jugendliche an, deren Sichtung bereits in Kitas und an der Grundschule begonnen hatte.

Dank enger Kooperation mit Verbänden und Behörden werden die talentiertesten Nachwuchssportler*innen mit 15 Jahren ans Sportgymnasium Oberhof entsandt. Sportlich sprechen rund 200 Medaillen der Jugendlichen und Junior*innen zwischen 2016 und 2018 für die exzellente Talentförderung der sieben Lizenztrainer*innen. Daneben wird der soziale Lernprozess gefördert durch vielfältige Vereinsaktivitäten wie Wanderreisen im In- und Ausland, Fanreisen oder Kinder- und Jugendcamps sowie der Pflege der eigenen Trainings- und Wettkampfstätten und der vereinseigenen Jugendherberge.

Bob- und Rodelclub 05 Friedrichroda

Am Spiessberg in Friedrichroda gibt es seit 1909 die einzige heute noch für Wettkämpfe genutzte Natureisbahn Deutschlands. Hier ist der Bob- und Rodelclub angesiedelt, knapp 40 seiner etwas über 100 Mitglieder sind Kinder und Jugendliche. Neben den national und international erfolgreichen Top-Athlet*innen, die den Verein berühmt gemacht haben, ist es der Nachwuchs, mit dem sich der Klub als Talentschmiede einen Namen gemacht hat. Im Schulsport oder bei „Jugend trainiert für Olympia“ werden künftige Hoffnungsträger*innen ausfindig gemacht – so erfolgreich, dass der Bob- und Rodelclub nach 1993 bereits zum zweiten Mal für seine vorbildliche Talentförderung ausgezeichnet wurde. Die Trainingsbedingungen sind ideal, wie z. B. die Erfolge von Weltmeisterin und Olympiasiegerin Tatjana Hüfner oder Doppelsitzer-Weltmeister Toni Egger belegen – und das nicht nur im Winter: Zum Vereinsleben aller Mitglieder und der 14 Lizenztrainer*innen gehören ganz selbstverständlich Betrieb und Pflege der Eisbahn, der Geräte, der Sommerrodelbahn und des Vereinshauses.

Dresdner Sportclub 1898

Einmal mehr hat die traditionsreiche Talent- und Medaillenschmiede der Leichtathletik-Abteilung des Dresdner Sportclub 1898 gutes Timing bewiesen – neben vielen WM- und EM-Titeln, Weltrekorden und 53 Olympia-Medaillen in der Leichtathletik nun auch bei der Bewerbung um das „Grüne Band für vorbildliche Talentförderung“. 2018 sei das erfolgreichste Jahr des Nachwuchses überhaupt gewesen hieß es in der Bewerbung der DSC-Verantwortlichen. Einige Monate später vermeldete die Leichtathletik-Sparte mit Blick auf die Deutschen Jugendmeisterschaften

2019, auch hier sei man „so erfolgreich wie lange nicht“ gewesen. Darum gab es nun die dritte Auszeichnung mit dem „Grünen Band“. Die ersten gab es 1997 und 2007. 330 Kinder und Jugendliche werden von 28 lizenzierten Trainer*innen entsprechend ihrer Neigungen und Veranlagungen in den Lauf-, Sprung- und Wurfdisziplinen ausgebildet. Zwischen 2016 und 2018 gewannen DSC-Talente allein 47 DM-Medaillen, davon 18 goldene. 1990 neu gegründet, gehört der Nachwuchs aus Dresden zum ausgewiesenen Hoffnungspotenzial des Deutschen Leichtathletik-Verbandes. In der DLV-Bestenliste sind die Sachsen seit 2014 bis auf Platz sieben geklettert.

Eislauf-Verein Dresden

Die Eisschnellläufer*innen haben es vorgemacht, die Shorttracker zogen nach und ein Jahr später das Grüne Band gewonnen. 79 Kinder und Jugendliche unter den 135 Kurzbahn-Spezialist*innen stützen den guten Ruf der Dresdner als Zentrum der deutschen Shorttrack-Szene. Der Verein macht Angebote bereits in Kindergärten und an Schulen, bietet Schnupperkurse an und gewinnt neue Talente für den Bundesstützpunkt, die dann von 13 Trainer*innen für spätere Erfolge auf Inline Skates und Kufen ausgebildet werden. Olympia-Teilnehmer*innen, EM-Medaillengewinner*innen und nationale Meister sind Vorbilder, denen die Talente nacheifern. Erfolgreich, wie 22 DM-Medaillen des Nachwuchses im Bewertungszeitraum 2016 bis 2018 belegen.

SKD Sakura Meuselwitz

Es ist noch gar nicht lange her, da hatten die Karateka nicht einmal eine eigene Trainingshalle. Die haben die Vereinsmitglieder kurzerhand in einer alten Halle selbst gebaut und heute bietet sie den 40 Erwachsenen und 111 Kindern und Jugendlichen so gute Bedingungen, dass es bei der Verleihung des „Grünen Bandes“ dank zahlreicher Medaillen bei regionalen, nationalen und internationalen Meisterschaften für die Jury kein „Vorbei“ gab. Dabei sind sportliche Erfolge nicht das einzige Kriterium für Sakura Meuselwitz. Da Höflichkeit, Achtung, Toleranz, Disziplin und Respekt wesentliche Aspekte der Kampfkunst Karate sind, gehören Themen wie Integration von Migranten und Flüchtlingen sowie Angebote für Menschen mit Handicap automatisch zum Wertekompass des Vereins.

Böllberger SV Halle

Schon 2007 und 2013 wurde der Verein für die vorbildliche Förderung seiner Kanu- und Kanuslalom-Talente ausgezeichnet und die Hallenser lassen nicht locker. Auch im Bewertungszeitraum sicherten sich die Talente bei Landes-, Regional- und Deutschen Meisterschaften der Schüler*innen, Jugend, Junior*innen sowie Leistungsklasse bootsübergreifend 216 Medaillen, darunter 30 bei den „Deutschen“.

Das sind Zahlen, die den Zusammenhalt in der Kanu-Abteilung des BSV verdeutlichen. Teamwork ist auch vonnöten angesichts der vielen Herausforderungen, wie sie der Landesleistungsstützpunkt zum Beispiel jene um die Sportstätten zu meistern hat: Zwar bietet die heimische Zahmwassertrainingsstrecke sehr gute Bedingungen, die Nutzung der Wildwasserstrecke am Wehr an der Böllberger Mühle indes war zuletzt umstritten und die der künstlichen Wildwasseranlage im 70 Kilometer entfernten Leipzig erfordert ein hohes Maß an logistischen Anstrengungen. Das dritte „Grüne Band“ und die jüngsten Erfolge des Nachwuchses dürften Argumentationshilfe sein, die BSV-Talentschmiede an der Saale als wichtigen Kanu-Standort weiter zu unterstützen.

SKC TaBeA Halle 2000

Erst 2016 wurde die Box-Abteilung im Sport- & Kultur-Club TaBeA Halle 2000 e.V. gegründet, einem Verein, in dem sich die meisten Mitglieder der Rhythmischen Sportgymnastik verpflichtet haben: Tanz, Bewegung, Anmut eben. Die Faustkämpfer*innen bezeichnen sich als „HA-NEUer BSG Boxen“, wobei das BSG für „Boxen statt Gewalt“ steht. Beide Abteilungen leisten einen großen Beitrag für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Integration im Brennpunkt-Stadtteil Halle-Neustadt. 70 Prozent der insgesamt 587 Mitglieder stammen aus sozial schwächeren Familien, 444 von ihnen sind Kinder und Jugendliche. In der Box-Abteilung stieg die Zahl nach 18 Neueintritten in 2018 auf nun 33 unter den 62 Boxer*innen. Die Kooperationen mit sechs Schulen wecken Interesse am Verein und schaffen Erfolge bei nationalen und internationalen Meisterschaften. Mit der ersten Bewerbung ums „Grüne Band für vorbildliche Talentförderung“ landete der SKC ebenfalls sogleich einen Treffer.

SV GutsMuths Jena

Vom Deutschen Badminton-Verband wurde der SV GutsMuths Jena für sein Engagement im Nachwuchsbereich im Vorjahr zum „DBV Talentnest“ ernannt. Die Erfolge des Nachwuchses waren den Juror*innen des „Grünen Bandes“ aber zuvor bereits nicht verborgen geblieben. Nun folgte die dritte Auszeichnung mit dem „Grünen Band“. Die vorherigen Prämierungen gab es in den Jahren 2000 und 2013. 17 Lizenztrainer entwickeln in Jena mit viel Akribie und Herzblut reihenweise neue Hoffnungsträger, die zum Teil in Kooperationen mit Schulen und Kindergärten entdeckt wurden und mehr als ein Drittel der Mitgliederzahl ausmachen.

Ein wichtiger Aspekt ist dabei die enge Verbindung mit dem Sportgymnasium Jena und dem dazugehörigen Internat, das optimale Voraussetzungen für die Top-Talente bietet. Einige von ihnen hatten 2017 großen Anteil am Aufstieg der 1. Mannschaft in die 2. Bundesliga. Dafür wurde das Team im selben Jahr zu „Jenas Mannschaft des Jahres“ gewählt. Neun der zwölf Akteure, die in diesem Jahr Zweitliga-Fünfter wurden, waren parallel dazu auch noch in Jugend-Altersklassen aktiv und erfolgreich. Deutsche Meistertitel, EM- und WM-Teilnahmen der Jugendlichen und Junior*innen belegen die herausragende Arbeit in der Sporthalle des Gymnasiums, die Trainings- und Heimspielstätte des Vereins sowie Landesleistungszentrum ist.

Über „Das Grüne Band für vorbildliche Talentförderung im Verein“

Das „Grüne Band“ belohnt konsequente Nachwuchsarbeit im Leistungssport, unabhängig von der Vereinsgröße oder der Popularität der Sportart. Bewerben können sich Vereine oder einzelne Abteilungen bis Ende März eines jeden Jahres bei ihren Spitzenverbänden.

Die Bewertungskriterien ergeben sich aus dem Nachwuchsleistungssportkonzept 2020 des DOSB und schließen die Zusammenarbeit mit Schulen, Landessportbünden/Landessportverbänden oder Spitzenverbänden sowie weitere Aspekte der Leistungsförderung mit ein. Die Commerzbank unterstützt die Initiative bereits seit 33 Jahren.

Weitere Info über das „Grüne Band“ finden sich auch auf der Website www.dasgrueneband.com oder bei Facebook unter www.facebook.com/dasgrueneband.

Sportjugend verlängert Partnerschaft mit BMZ und Engagement Global

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Sportjugend (dsj) engagiert sich im Jahr 2020 weiterhin für den deutsch-afrikanischen Jugendaustausch. Sie hat jetzt ihre strategische Partnerschaft mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) und dem öffentlichen Serviceunternehmen Engagement Global bis Ende kommenden Jahres verlängert. [Das teilte die dsj in ihrem jüngsten Newsletter mit.](#)

Das Förderprogramm „weltwärts Begegnungen – außerschulische Begegnungsprojekte im Kontext der Agenda 2030“ stärkt Begegnung und Miteinander im internationalen Jugendaustausch mit Ländern des globalen Südens. Seit Juli 2016 können in der Förderlinie des BMZ Anträge für Jugendgruppenaustausche mit Entwicklungs- und Schwellenländern (DAC-Liste) gestellt werden. Inhaltlich sind die Projekte auf die Auseinandersetzung mit einem der 17 Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals) ausgerichtet. Die dsj ist als strategischer Partner von Engagement Global und BMZ für die Förderung und Unterstützung der Projekte aus dem organisierten Sport zuständig und steht mit ihrem Projektteam somit auch im nächsten Jahr für Fragen und Beratung rund um die Partnersuche und Antragstellung zur Förderlinie zur Verfügung.

Jan Holze, Vorsitzender der dsj, sagte zu der Verlängerung: „Der Sport, und insbesondere der Jugendsport, leistet einen wertvollen Beitrag um neue Zielgruppen zu erreichen und den Teilnehmenden die Möglichkeit zu geben, Antworten auf die globalen Fragen nachhaltiger Entwicklung zu finden. Wir freuen uns, dass dies von Seiten des Ministeriums durch die Verlängerung anerkannt wird. Es steht für uns nun eine Evaluation des Förderprogramms an, um Prozesse und Ziele der Förderlinie zu optimieren und für die Zeit nach 2020 weiterzuentwickeln, um in Zukunft noch mehr Vereine für dieses Themenfeld zu gewinnen.“

Interessenten, die mit einer Jugendgruppe im Alter von 16-30 Jahren an einem internationalen Jugendaustausch teilnehmen möchten, um den Jugendlichen neben dem gemeinsamen Sporttreiben die Möglichkeit zu geben, sich aktiv mit globalen Themen auseinanderzusetzen, können sich an die dsj wenden. Weitere Informationen finden sich online unter www.dsj.de/weltwaerts oder unter begegnungen.weltwaerts.de.

Stimme der Älteren: Die BAGSO ist 30 Jahre alt

(DOSB-PRESSE) Die BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen hat in der vorgeschlagenen Woche (7. November) in Bonn ihr 30-jähriges Jubiläum gefeiert. 1989 als Arbeitsgemeinschaft von wenigen Seniorenvereinigungen gegründet, ist sie heute die Interessenvertretung der älteren Generationen in Deutschland. Auch der Deutsche Olympische Sportbund war Gründungsmitglied und gehört weiterhin zu den nun 120 bundesweiten Verbänden und Vereinen, die in der BAGSO zusammenarbeiten und sich für die Belange der älteren Generationen engagieren.

In der Mitteilung der BAGSO heißt es weiter: Nach den Leitsätzen „Wofür wir stehen“, die von der Mitgliederversammlung verabschiedet wurden, setzt sich die BAGSO für ein aktives, selbstbestimmtes und möglichst gesundes Älterwerden in sozialer Sicherheit ein. Gegenüber Politik, Gesellschaft und Wirtschaft tritt sie konsequent für Rahmenbedingungen ein, die ein gutes und

würdevolles Leben im Alter ermöglichen. Die BAGSO wendet sich gegen jede Form der Diskriminierung und setzt sich für ein solidarisches Miteinander der Generationen ein.

Zeitgleich mit dem Jubiläum präsentiert sich die BAGSO in einem neuen Corporate Design und mit einem vollständig neu gestalteten Internetauftritt unter www.bagso.de. Die technisch modernisierte Website bietet einen schnellen Zugang zu den zentralen Themen, Positionen und Projekten der BAGSO.

Über die BAGSO

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen vertritt über ihre 120 Mitgliedsorganisationen viele Millionen ältere Menschen in Deutschland. Mit ihren Publikationen und Veranstaltungen – dazu gehören auch die alle drei Jahre stattfindenden Deutschen Seniorentage – wirbt die BAGSO für ein möglichst gesundes, aktives und engagiertes Älterwerden.

Die Top 50 des Deutschen Engagementpreises 2019 stehen fest

Mehr als 105.000 Stimmen sind für den mit 10.000 Euro dotierten Publikumspreis des Deutschen Engagementpreises 2019 abgegeben worden. Aus Nordrhein-Westfalen haben es in diesem Jahr 12 Nominierte in die Top 50 der Online-Abstimmung über den Publikumspreis geschafft, gefolgt von Bayern mit 9 Nominierten sowie Hessen und Baden-Württemberg mit jeweils 5 Nominierten. Auch der Sport ist dabei, beispielsweise zwei Vereine aus Nürnberg oder auch das Team Bananenflanke, den der DOSB im Jahr 2014 mit dem Großen Stern des Sports in Gold ausgezeichnet hatte. Eine Übersicht über die 50 Erstplatzierten der Abstimmung ist auf der [Website des Deutschen Engagementpreises](#) zu finden. Die Top 3 werden zur Preisverleihung am 5. Dezember bekanntgegeben.

Jede der abgegebenen Stimmen sei ein Zeichen der Wertschätzung für die Engagierten, heißt es in einer Mitteilung der Veranstalter. Insgesamt wurden 617 herausragend engagierte Personen und Initiativen von 210 Preisausrichtern nominiert – sie hatten die Chance, die bundesweit renommierte Auszeichnung zu erhalten. Neben dem Votum der Bürger*innen über den Publikumspreis hat eine hochkarätige Fachjury Anfang September über die Preisträger*innen in fünf Kategorien entschieden, die mit jeweils 5000 Euro dotiert sind.

Außerdem hat sich die Jury des Deutschen Engagementpreises in diesem Jahr entschlossen, mit einem zusätzlichen Sonderpreis ein Zeichen zu setzen: Der Preis hebt ein Projekt hervor, das in besonderem Maße beispielhaft für freiwilliges Engagement und eine couragierte Zivilgesellschaft steht. Es zeigt, wie ein Zusammenschluss engagierter Bürger*innen sowie kommunaler Akteure gemeinsam vor Ort wirksam etwas bewegt und mit großer Entschlossenheit für demokratische Werte einsteht. Der Sonderpreis wird einmalig verliehen und ist mit 10.000 Euro dotiert.

Für den Dachpreis Deutscher Engagementpreis konnten ausschließlich die Preisträger*innen anderer Wettbewerbe nominiert werden, die freiwilliges Engagement in Deutschland auszeichnen. Bekannt gegeben werden die Gewinnerinnen und Gewinner aller sieben Preise bei einer festlichen Preisverleihung am 5. Dezember in Berlin.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Turntag in Leipzig stellt Weichen für die Zukunft

(DOSB-PRESSE) Am Samstag (9. November) hat der Deutsche Turntag, das höchste beschlussfähige Organ des Deutschen Turner-Bundes (DTB), in Leipzig getagt und maßgebliche Weichen für die Zukunft des DTB gestellt. 357 stimmberechtigte Delegierte aus den Führungsgremien und den Landesturnverbänden stimmten über zukunftsweisende Entscheidungen ab und befassten sich mit der „Verbandsstrategie DTB 2029“, mit dem Ziel, diese gemeinsam auf den Weg zu bringen. Das teilte der DTB in der folgenden Meldung mit.

Bei der Eröffnungsveranstaltung sprachen DTB-Präsident Dr. Alfons Hölzl und Heiko Rosenthal, Leipzigs Bürgermeister und Beigeordneter für Umwelt, Ordnung, Sport der Stadt, die Grußworte. Heiko Rosenthal eröffnete mit einem emotionalen Bezug zu dem historischen Datum, an dem der Turntag abgehalten wurde. Er erinnerte an die Ereignisse, die schon Wochen vor dem 9. November in Leipzig rund um die Nikolaikirche stattfanden. Mit Blick auf das kommende Internationale Deutsche Turnfest 2021 erklärte er: „Wir als Stadt Leipzig wollen unseren Beitrag zum Turnfest leisten und gute Gastgeber sein. Wir wollen mit Ihnen gemeinsam neue Maßstäbe setzen“. Besonders positiv sah er dabei, wie bereits jetzt im Turnfest-OK mit dem Thema Nachhaltigkeit in den drei Dimensionen „ökologisch, ökonomisch und sozial“ umgegangen werde.

Staatssekretär Mayer lobt DTB und die Turn-WM

Die Festrede hielt Stephan Mayer der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister des Innern, für Bau und Heimat, in Vertretung des Bundesinnenministers Horst Seehofer. Mayer lobte den initiierten Prozess der Strategieentwicklung im DTB ausdrücklich. „Stillstand bedeutet Rückstand. Das Turnen war immer eine Bewegung, die nie den Stillstand im Auge hatte, sondern immer vorangeschritten ist“, so Mayer. Für ihn sei dies „eine Entwicklung aus der Stärke heraus“ und ein Ausdruck von Gestaltungswillen. Für ihn habe auch die Ausrichtung der Turn-WM Stuttgart 2019 als bundesweites sportliches Großereignis mit Blick auf eine mögliche Bewerbung Deutschlands für Olympische Spiele große Bedeutung. „Die Turn-WM 2019 war eines der wichtigsten Sportereignisse des Jahres. Wir wollen die Begeisterung für Sportgroßereignisse bei der Bevölkerung entfachen“, erklärte Mayer und zitierte Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, die das Turnen 2017 als wahre Volksbewegung benannt hatte. Zudem richtete Mayer seinen Dank an alle Ehrenamtlichen im DTB. „Sie sind die stillen Helden unserer Gesellschaft“, sagte Mayer.

Eine Talkrunde zum Kinderturnen wies zudem auf den zeitgleich anstehenden bundesweiten Tag des Kinderturnens hin. Unter Beteiligung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) diskutierten hochkarätige Gesprächsgäste über die Offensive Kinderturnen des DTB.

Alfons Hölzl erläuterte unter großer Zustimmung das Strategiekonzept DTB 2029. Ziel ist es, den Dachverband und seine Untergliederungen durch systematisches Innovationsmanagement, veränderte Organisationsstrukturen und finanzielle Stabilität für die Herausforderungen der Zukunft zu wappnen. Die gesamtverbandliche Strategie beschreibt die zukünftige Ausrichtung des Bundesverbandes bis 2029 und soll im nächsten Schritt die Grundlage für die Ableitung von Arbeitspaketen und Maßnahmen für die laufende Legislaturperiode bilden.

Dr. Claudia Pauli, kooptiertes Präsidiumsmitglied, wurde satzungsgemäß vom Turntag mit großer Mehrheit in das Amt der Vizepräsidentin für Personalentwicklung, Frauen und Gleichstellung gewählt. Der bisherige Vizepräsident für Finanzen und Verwaltung, André Bödeker, erklärte aus persönlichen Gründen den Rücktritt von seinem Amt.

Ein weiterer Schwerpunkt neben der inhaltlichen Ausrichtung des Verbandes war die Verabschiedung des neu strukturierten Modells zur Erhebung der Mitgliedsbeiträge der Landesturnverbände. Ausgehend vom Deutschen Turntag 2015, bei dem das DTB-Präsidium den Auftrag erhalten hatte, die bestehende Finanzstruktur einer Reform zu unterziehen, wurde ein neues Beitragsmodell auf Grundlage eines Pro-Kopf-Beitrags erarbeitet, das nun durch den Deutschen Turntag mit großer Mehrheit (bei 45 Gegenstimmen und 19 Enthaltungen) verabschiedet wurde.

Parkour und Freerunning nun in der DTB-Satzung verankert

Zudem wurde einstimmig eine Satzungsänderung beschlossen, die es dem DTB erlaubt, Parkour und Freerunning als neue Sportarten im Verband aufzunehmen.

Die Turnfest-Ok-Geschäftsführerin Kati Brenner erläuterte die Veranstaltungsstätten des Turnfestes in Leipzig 2021 und das neue Konzept mit dem verkürzten Termin. Im Jahr 2021 wird das Turnfest nur noch an fünf Eventtagen ausgetragen. Der Termin wird nicht mehr an Pfingsten, sondern Christi Himmelfahrt liegen. „Wir haben uns zu diesem Schritt entscheiden müssen, auch, um den neuen Anforderungen der Turnfest-Teilnehmenden Rechnung zu tragen“, sagte Kati Brenner.

Neben dem Deutschen Turntag fanden vom 8. bis 10. November weitere Tagungen des DTB in Leipzig statt. Am Freitagvormittag (9:00 bis 13:00 Uhr) traf sich bereits das Präsidium des DTB zur Vorbereitung der einzelnen Tagungen, ehe am Nachmittag (15 bis 18 Uhr) mit dem Verbandsrat die Präsidentinnen und Präsidenten der Landesturnverbände dazu stießen. Am Sonntag (9:00 bis 12:00 Uhr) tagte der DTB-Hauptausschuss mit seinen rund 80 Mitgliedern, bei dem der Haushalt für 2020 verabschiedet und über Änderungen in der Finanz- und Wirtschaftsordnung entschieden wurde.

Mehr Informationen finden sich online unter www.dtb.de.

Offensive Kinderturnen bewegt Kinder

(DOSB-PRESSE) Nach dem bundesweiten Tag des Kinderturnens am 9. November haben der Deutsche Turner-Bund (DTB) und die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) eine positive Bilanz ihrer Initiative zur Bewegungsförderung bei Kindern gezogen.

„Wir haben in diesem Jahr mit rund 55.000 eine Vielzahl von Kindern durch unsere Offensive Kinderturnen erreicht und so mit Sport und Bewegung in Kontakt gebracht. Das ist eine sehr erfreuliche Bilanz, die die Sinnhaftigkeit unserer Kampagne deutlich macht“, sagte DTB-Präsident Dr. Alfons Hölzl bei einer Gesprächsrunde im Rahmen des Deutschen Turntages in Leipzig.

Der DTB und die Deutsche Turnerjugend (DTJ) wollten mit der Offensive Kinderturnen möglichst viele Kinder für Bewegungsangebote begeistern und damit die motorische Entwicklung als auch

ihre sozialen Kompetenzen fördern, heißt es in einer Mitteilung des DTB. Insbesondere solle Kindern mit erschwertem Zugang zu Sport und Bewegung die Teilnahme ermöglicht werden.

Am diesjährigen bundesweiten Tag des Kinderturnens vom 08. bis 10. November beteiligen sich knapp 700 Vereine und damit etwa 25 Prozent mehr als im Vorjahr. Im ersten Jahr waren es 353 Vereine mit 10.000 Kindern, von denen es im Anschluss in einzelnen Vereinen bis zu 200 neue Anmeldungen für das Kinderturnen gab. „Es ist gelungen, die Anzahl der mitwirkenden Vereine seit Beginn der Kampagne nahezu zu verdoppeln. Doch das ist uns noch lange nicht genug. Wir machen weiter und möchten 1.000 Vereine bis zum Internationalen Deutschen Turnfest 2021 in Leipzig motivieren, sich an der Aktion zu beteiligen“, so Hölzl.

BZgA als langjährige Partnerin

Eine positive ganzheitliche Entwicklung der Kinder ist nicht nur ein Anliegen des Turner-Bundes, sondern auch des langjährigen Kooperationspartners, der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Bereits von Beginn an unterstützt die BZgA die Offensive Kinderturnen mit ihrer Mitmach-Initiative „Kinder stark machen“ zur frühen Suchtvorbeugung tatkräftig. Dr. med. Heidrun Thaiss, Leiterin der BZgA, erklärt: „Für ein gesundes Aufwachsen sind körperliche Bewegung und die Förderung von Lebenskompetenzen grundlegend wichtig. Wenn Kinder in ihrer Freizeit sportlich aktiv sind, erleben sie neben Spaß auch Teamgeist. Das stärkt sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und hilft ihnen, zu selbstbewussten Jugendlichen heranzuwachsen.“

Kinder brauchen Bewegungsräume

Mit dem Tag des Kinderturnens richtet sich die Offensive Kinderturnen an die Öffentlichkeit. Das Motto des Kinderturn-Tages in diesem Jahr lautete: Kinder brauchen Bewegungsräume. Wiebke Glischinski, Vorsitzende der Deutschen Turnerjugend: „Es gibt zahlreiche Turn- und Sportvereine, die aufgrund fehlender Hallenzeiten keine Kinder aufnehmen können. Für eine ganzheitliche Entwicklung sind aber Platz, Freiräume zum Spielen, Toben und Ausprobieren unerlässlich.“ Vom 08. bis 10. November waren daher die Turnvereine zum dritten Mal aufgerufen, die Tore für das Kinderturnen zu öffnen und durch Aktionen möglichst viele Kinder zum Mitmachen zu motivieren.

Purzelbäume um die Welt

Unter dem Motto „Purzelbäume um die Welt“ waren und sind Kinder, Jugendliche und Erwachsene weiterhin dazu aufgerufen, Purzelbäume zu schlagen und zu zählen. Auch an diesem Wochenende wurde bundesweit weiter gepurzelt, gesammelt und gezählt. Denn die seit dem Auftakt bei den Special Olympics Kiel 2018 (14. bis 28. Mai) bis zum Tag des Kinderturnens mit Purzelbäumen zurückgelegte imaginäre Strecke soll möglichst weit um die Welt reichen. Aktuell beträgt die per Purzelbaum zurückgelegte Strecke etwa 3000 Kilometer, was immerhin drei Millionen Purzelbäume bedeutet. Eine stattliche Zahl, die weiterwachsen soll.

Weitere Informationen zur Offensive Kinderturnen mit allen Austragungsorten und Inhalten zum Kinderturn-Abzeichen finden sich online unter www.kinderturnen.de.

Infos zur BZgA-Mitmach-Initiative gibt es unter www.kinderstarkmachen.de.

Daniel Keller zum neuen Präsidenten des Deutschen Judo-Bundes gewählt

(DOSB-PRESSE) Daniel Keller (33) aus Potsdam ist auf der Mitgliederversammlung des Deutschen Judo-Bundes (DJB) in Potsdam zum neuen Präsidenten des DJB gewählt worden. Er tritt nach der Registereintragung der neuen DJB-Satzung, die am Vortag verabschiedet worden war, die Nachfolge von Peter Frese an, der das Amt 19 Jahre lang bekleidet hat.

Im Vordergrund der neuen Satzung steht die Installation eines hauptamtlichen Vorstandes, der in Zukunft die Verbandsgeschäfte führen soll. Das bisherige Präsidium erfüllt dann in ehrenamtlicher Funktion strategische und repräsentative Aufgaben.

In seinem letzten Bericht als DJB-Präsident ging Peter Frese auf die Judo-Weltmeisterschaften in Tokio ein. Mit dem Verlauf war er sehr unzufrieden: "So viel Pech haben wir noch nie gehabt!" In allen anderen Bereichen ist es abgesehen von der U18 im vergangenen Jahr gut gelaufen. Insbesondere erwähnte er hier noch einmal die Kata-Weltmeister Ulla Loosen und Wolfgang Dax-Romswinkel.

Zum Abschluss wünschte Peter Frese seinem Nachfolger viel Erfolg und bedankte sich bei den Anwesenden mit den Worten: "Die Zeit als DJB-Präsident war die schönste Zeit in meinem Leben!" Nach lang anhaltendem Applaus übernahm Matthias Schießleder, der Vorsitzende des Ehrenrates, das Wort: "Peter Frese hat einen unheimlichen Einsatz gezeigt. Er ist ein erfolgreicher Präsident." Er stellte den Antrag, Peter Frese zum DJB-Ehrenpräsidenten zu ernennen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Daniel Keller setzte sich bei den Neuwahlen zum DJB-Präsidenten mit 30 Stimmen gegen Norbert Specker (Bremen) durch. Zu Vizepräsidenten wurden Andreas Kleegräfe (Verbandsentwicklung), Carl Eschenauer (Breitensport), Thomas Schynol (Finanzen), Egbert von Horn (Leistungssport) und Renate Goschin (Medien/Öffentlichkeitsarbeit) gewählt. Das Präsidium wird ergänzt durch Jane Hartmann (Jugend) und Mareen Kräh (Athletenvertreterin).

Eisschnelllauf: Präsidentin Stefanie Teeuwen ist zurückgetreten

(DOSB-PRESSE) Stefanie Teeuwen, Präsidentin der Deutschen Eisschnelllauf-Gemeinschaft (DESG) seit 2016, ist mit sofortiger Wirkung von ihrem Amt zurückgetreten. Das bestätigten Vizepräsident Uwe Rietzke und Schatzmeister Dieter Wallisch in der folgenden [Online-Meldung vom 8. November](#).

Als Spitzensportlerin im Eisschnelllauf blieb Stefanie Teeuwen dem Sport auch nach ihrer aktiven Zeit bis heute treu. Sei es als Mitglied oder Repräsentantin in Gremien oder in den letzten Jahren als Vizepräsidentin und bis heute als Präsidentin der DESG. Ihrem Sport, den Aktiven und den Mitgliedern, „die sich für die Neuausrichtung und Professionalisierung einsetzen“, wünschte sie alles Gute für die Zukunft.

Das verbleibende DESG-Präsidium werde entsprechende Schritte einleiten und bis Ende dieser Woche kommunizieren, heißt es weiter. „Wir bedauern ihre Entscheidung sehr. Das Präsidium, der Sportdirektor und die Mitarbeiter der Geschäftsstelle bedanken sich bei Stefanie Teeuwen für ihr unermüdliches, ehrenamtliches Engagement und wünschen für die Zukunft alles Gute.“

Sporttaucher wählen Uwe Hoffmann zum neuen VDST-Präsidenten

(DOSB-PRESSE) Die Mitgliederversammlung des Verbandes Deutscher Sporttaucher (VDST) hat am Samstag (9. November) in Rostock einstimmig für eine umfangreiche Satzungsänderung votiert. Diese soll eine stärkere Fokussierung auf Themen der Verbands- und Sportentwicklung erlauben und der Jugend stärkere Mitsprachemöglichkeiten geben. Mit der Versammlung endeten die Amtszeiten von Prof. Franz Brümmer, Erich Sämann, Theo Konken und Ralph Schill, die 16 Jahre und mehr erfolgreich in ihren Ämtern waren. Neuer Präsident des VDST ist Dr. Uwe Hoffmann. Das teilte der VDST in der folgenden Meldung mit.

Ehrengast Dr. Karin Fehres, Vorstand Sportentwicklung im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) würdigte den VDST als zuverlässigen Partner in Sache Natur und Sport, zu dem dieser Verband unter Leitung von Prof. Brümmer geworden sei. Anschließend legte Brümmer letztmalig den Bericht des Präsidenten vor, da er für eine weitere Kandidatur nicht mehr antrat. Nach 16 Jahren in dieser Position war es auch ein Rückblick und ein Abschied. Brümmer erinnerte an wenige Tiefen und viele Höhen des Verbandes.

Der neue gewählte Präsident Hoffmann sagte: „Franz Brümmer hat es geschafft, den Blick auf den VDST zu verändern: beim DOSB und in der Öffentlichkeit. Er hat den von Dr. Friedrich Naglschmid eingeschlagenen Weg, den VDST als Natursportverband zu prägen, zusammen mit seinem Vorstandsteam umgesetzt. Heute ist der VDST in vielen Fragestellungen der kompetenteste Ansprechpartner bei allen und bei allem, was man von unter Wasser wissen möchte und wissen muss. Auch über den Sport hinaus!“

Auch für Vizepräsident Erich Sämann war es die letzte Mitgliederversammlung in seinem Amt als Vizepräsident Finanzen. Er erläuterte, dass der VDST seit seiner Amtsübernahme zu einem finanziell grundsoliden Verband geworden ist. Neben dem Präsidenten und dem Vizepräsidenten endeten auch die Amtszeiten von Theo Konken als Ausbildungsleiter und Prof. Ralph Schill als Leiter für den Bereich Umwelt & Wissenschaft.

Einigkeit herrschte bei der anfallenden Entscheidung zur Entlastung des Vorstandes und auch zu den umfangreichen Satzungsänderungen: Der bisher ohne Aufgabenbereich genannte Vizepräsident wird nun durch zwei Vizepräsidenten Sportentwicklung und Verbandsentwicklung ersetzt, die fachbereichsübergreifenden Themen effizienter bearbeiten können, ohne die Kompetenzen der Fachbereiche einzuschränken. Der Bundesjugendwart ist aufgrund seines Amtes (gewählt durch die VDST-Jugend) automatisch Präsidiumsmitglied im Vorstand. Damit wird der Jugend eine größere Mitsprachemöglichkeit eingeräumt. Die Fachbereiche Presse und Internationales/CMAS wurden gestrichen, da dies präsidiumsnahe Aufgaben sind. Diese Satzungsänderung wurde gemeinsam mit den VDST-Landesverbänden seit 2017 erarbeitet. Dies schloss auch die Grundsätze zur guten Verbandsführung (Good Governance-Regeln) ein.

Im Präsidium wird Präsident Hoffmann unterstützt von den Vizepräsidenten Jan Kretzschmar (Finanzen), Alexander Bruder (Verbandsentwicklung), Dr. Kerstin Reichert (Sportentwicklung) und Oliver Axthelm (Jugend).

Mit überwältigender Mehrheit wurden die neuen Good Governance-Regeln des VDST beschlossen. Als Beauftragter für Good Governance wählte die Mitgliederversammlung Rudi Tillmanns.

Boxen: DBV-Kongress bestätigt Dreke als kommissarischen Präsidenten

(DOSB-PRESSE) . Der 62. Ordentliche Kongress des deutschen Boxsport-Verbandes (DBV) hat mit großer Mehrheit (757 zu 116 Stimmen) die Kommissarische Berufung von Erich Dreke (Mettmann) zum Präsidenten des Verbandes bestätigt. 16 von 17 Landesverbänden waren mit je einem Delegierten vertreten. Erich Dreke fordert den gesamten Verband zur Geschlossenheit auf. „Oberstes Ziel muss sein, gemeinsam den Fokus auf die Olympischen Spiele 2020 zu richten um Sportlerinnen und Sportler hierzu zu qualifizieren und bestmöglich abzuschneiden.“ [Das geht aus einer Meldung des DBV hervor.](#)

Einstimmig bestätigte der Kongress die Berufungen von Gerd Oimann (Wesel) als Vizepräsident Finanzen und Dr. Ramie Al-Masri (Kaiserslautern) als Kampfrichterobmann. Darüber hinaus wurde für die neu geschaffene Vorstandsposition „Beauftragter für Zukunftsstrategien und Sonderprojekte“ Prof. Dr. Jens Hadler (Gifhorn) einstimmig bestätigt.

Der bisherige DBV-Präsident Jürgen Kyas (Osnabrück) wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Jahresrechnung 2018 und der Haushaltsplanung 2020 beschloss der Kongress einstimmig und verabschiedete umfangreiche Satzungsänderungen mit großer Mehrheit. Ein einzusetzender Satzungsausschuss soll sich bis zum nächsten Kongress mit der Satzung und der Rechts- und Verfahrensordnung befassen und Vorschläge erarbeiten.

Sportdirektor Michael Müller berichtete in einer umfangreichen Präsentation über den Leistungssport und die Vorbereitung auf das wichtigste Ereignis im nächsten Jahr, die Olympischen Spiele in Tokio.

Bei der Eröffnungsfeier am Abend zuvor waren die Bürgschaftserklärungen zurückgegeben worden, die der DBV kurzfristig benötigte, um eine drohende Insolvenz 2009 zu verhindern. In der Meldung des DBV heißt es weiter, der Verband sei, wie bereits berichtet, jetzt schuldenfrei und habe die ordnungsgemäße Geschäftsführung wieder erhalten.

Bundestag: Experten kritisieren Entwurf des Waffenrechtsgesetz

(DOSB-PRESSE) Der von der Bundesregierung vorgelegte Entwurf eines „Dritten Waffenrechtsänderungsgesetzes“ ([Drucksache 19/13839](#)) stößt bei Sportschützenverbänden auf Kritik. Während einer öffentlichen Anhörung des Innenausschusses am Montagnachmittag (11. November) sagte Jörg Brokamp, Bundesgeschäftsführer des Deutschen Schützenbundes (DSB), die geplante Verschärfung des Waffenrechts drücke ein gewaltiges Misstrauen und einen Generalverdacht gegenüber den Schützenverbänden und ihren Mitgliedern aus. Die überzogenen Restriktionen führten zu Unverständnis und somit zu Politikverdrossenheit, sagte er. Friedrich Gepperth, Präsident des Bundes Deutscher Sportschützen (BDS), befand, der Entwurf stelle einen „Frontalangriff auf das Sportschützenbedürfnis zum Waffenbesitz“ dar. Das geht aus einer Meldung des parlamentarischen Informationsdienstes „Heute im Bundestag“ ([hib 1259/2019](#)) hervor.

Mit dem Entwurf soll eine EU-Richtlinie umgesetzt werden, die die Kennzeichnungsanforderung für Schusswaffen und deren wesentliche Teile erweitert und eine umfassende Rückverfolgbarkeit aller Schusswaffen und ihrer wesentlichen Teile sicherstellen soll. Dazu will die Regierung das

Nationale Waffenregister „zum Zweck der Registrierung des vollständigen Lebensweges von Waffen und wesentlichen Waffenteilen“ ausbauen.

Ferner ist vorgesehen, eine Anzeigepflicht für unbrauchbar gemachte Schusswaffen einzuführen. Zudem sollen unter anderem „bestimmte große Wechselmagazine sowie Schusswaffen mit fest verbauten großen Ladevorrichtungen zu verbotenen Gegenständen“ werden. Dem „berechtigten Interessen“ der Eigentümer solcher Gegenstände solle jedoch durch weitgehende Besitzstandsregelungen Rechnung getragen, heißt es in der Vorlage weiter. Neben dem Regierungsentwurf standen auch Anträge der AfD-Fraktion ([Drucksache 19/14504](#)), der FDP-Fraktion ([Drucksache 19/14035](#)) und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen ([Drucksache 19/14092](#)) auf der Tagesordnung.

DSB-Geschäftsführer Brokamp mahnte Änderungen bei der Prüfung des Bedürfnisses für den Waffenbesitz bei Sportschützen an. Statt einen Schießnachweis pro Waffe zu fordern, sollte lediglich die Waffengattung unterschieden werden (Kurz- oder Langwaffe). Auch sollte der Nachweis, ein Mal im Quartal oder sechs Mal im Jahr geschossen zu haben, ausreichen. Im Entwurf seien jährlich 18 Schießtage pro Waffe gefordert. Die Überprüfung sollte laut Brokamp nach fünf und nach zehn Jahren nach erstmaligem Waffenbesitz erfolgen. Anschließend sollte die Mitgliedschaft in einem Schießsportverein ausreichend sein, um das Bedürfnis fortbestehen zu lassen.

BDS-Präsident Gepperth sagte, in keinem Land außer in Deutschland seien als Folge der Richtlinienumsetzung die Regelungen zum Erwerb und Besitz von Schusswaffen für Sportschützen verschärft worden. Ebenso sei lediglich in Deutschland ein Verbot von „großen Magazinen“ verhängt worden. Damit sei IPSC-Schießen, eine der größten Schießsportarten, in Deutschland nicht mehr möglich. Dabei sehe die EU-Richtlinie hierfür ganz klar eine Ausnahmemöglichkeit vor, sagte Gepperth.

An einen großen Sicherheitsgewinn durch das Verkaufsverbot großer Magazine glaubten auch die Vertreter der Sicherheitsbehörden nicht. Die Regelung sei überflüssig, befand Sebastian Fiedler, Bundesvorsitzender des Bundes Deutscher Kriminalbeamter. Niels Heinrich von der Polizei Hamburg sagte, er glaube nicht an einen großen Sicherheitsgewinn, da Magazine extrem schnell ausgetauscht werden könnten. Heinrich verwies auf noch vorhandene Sicherheitslücken, die dazu führen könnten, „dass auch weiterhin Kriminelle und Extremisten Zugang zu Waffen und Munition erlangen können“. So erfolge beispielsweise überhaupt keine Überprüfung von Angestellten und Mitarbeitern bei Waffenherstellern und Waffenhändlern. Aus dem vorgesehenen Überwachungsmodus würden zudem Personen fallen, die Inhaber eines Jagdscheins oder einer sprengstoffrechtlichen Erlaubnis sind.

Fiedler kritisierte das „intransparente Gesetzgebungsverfahren“. Die Waffenlobby habe auf den Entwurf mehr Einfluss nehmen können als die Sicherheitsbehörden, kritisierte er. Weiter sagte Fiedler, eine Regelabfrage bei den Verfassungsschutzämtern hinsichtlich einer Waffenerlaubniserteilung sei absolut sinnvoll, zielführend und erforderlich. Eine automatisierte Abfrage über das Bundesverwaltungsamt könne den Verwaltungsaufwand so minimieren, dass das Zusatzaufkommen beherrschbar sei, sagte Fiedler.

Andreas Speit, Journalist und Rechtsterrorismus-Experte, warnte davor, die Zusammenhänge zwischen militanten Rechtsterroristen und Schützenvereinen „einfach so wegzuwischen“. Es ge-

be in der rechten Szene ein starkes Interesse an industriellen Waffen. Der Einsatz selbstgebauter Waffen wie beim Anschlag in Halle sei eher die Ausnahme, so Speit. Um an Waffen heranzukommen, würden sehr wohl Kontakte zu Schießsportvereinen ebenso wie zu Polizei und Bundeswehr aufgebaut. „Es geht nicht um einen Generalverdacht, sondern um eine generelle Kontrolle“, sagte er. Dafür müsse auch die Zuverlässigkeit für Inhaber einer waffenrechtlichen Erlaubnis klarer definiert werden. Personen, über die Informationen zu ihrer Verfassungsfeindlichkeit vorliegen, müssten grundsätzlich als nicht zuverlässig gelten, forderte Speit.

Die Regelabfrage beim Verfassungsschutz sei eine Placebomaßnahme und führe zu zunehmender Politikverdrossenheit, sagte Katja Triebel, Vorsitzende der German Rifle Association. Kritik übte sie am Verbot des Neuerwerbs großer Magazine. Dafür gebe es keine Begründung. Die EU-Richtlinie gebe das auch nicht vor. Es sei ausreichend, wenn sichergestellt werde, dass nur nicht-berechtigte Personen die Magazine nicht kaufen können, sagte Triebel.

Hauptausschuss des LSB Hessen: Gesundheitssport als Zukunftsthema

(DOSB-PRESSE) Am Samstag (9. November) hat der Hauptausschuss des Landessportbundes (LSB) Hessen in Frankfurt getagt. Gastredner war Hessens Minister für Soziales und Integration, Kai Klose (Bündnis 90/Die Grünen). Er zeigte sich verwundert, dass noch keiner seiner Vorgänger bei einer Sitzung des zweithöchsten Entscheidungsorgans des organisierten Sports in Hessen zu Gast war: „Denn der positive Zusammenhang von Sport und Gesundheit ist eindeutig. Ich sehe es als wichtige Aufgabe meines Ministeriums, die Gesundheit der Bürger zu stärken und dadurch auch die Gesundheitskosten zu senken. Dabei sind der Landessportbund und seine Vereine extrem wichtige Partner“, sagte er. [Das geht aus der folgenden Meldung des LSB hervor.](#)

„Gesundheitssport ist nicht nur aus demografischer Sicht absolut zukunftsorientiert“, so ordnete LSB-Präsident Dr. Rolf Müller das Schwerpunktthema ein, in deren weiterem Verlauf es auch um die Werte des Sports, dringend nötige Finanzmittel, Haushaltsabschlüsse sowie das Thema E-Gaming und virtuelle Sportarten ging. Man freue sich, dass auch das Sozialministerium die Bedeutung des Themas Gesundheitssport erkannt habe und aktiv am Landesprogramm „Sportland Hessen“ mitwirke, ergänzte der Vizepräsident Sportentwicklung, Ralf-Rainer Klatt.

Dass diese Erkenntnis mit konkreten Maßnahmen verbunden ist, schilderte Staatsminister Klose. Er lobte das Präventionsgesetz als wichtigen Schritt, die Umsetzung laufe aber zu schleppend. „Unser Ziel, kassenübergreifende Maßnahmen zu realisieren, ist noch nicht ausreichend umgesetzt. Hier müssen wir die bürokratischen Hürden deutlich senken.“ Applaus fand auch seine Ankündigung, sich im Gesundheitsausschuss des Hessischen Landkreistages für eine stärkere ressortübergreifende Zusammenarbeit, z.B. zwischen Sport- und Gesundheitsämtern, einzusetzen. Diese hatten sich Sportkreis-Vertreter in Wortbeiträgen gewünscht. Außerdem informierte Klose über ein neues Förderprogramm des Landes, mit dem neue Zielgruppen für (Gesundheits-) Sport gewonnen werden sollen.

„Nicht-Beweger“ nannte Vizepräsident Klatt diese Gruppe. „Beim Bestreben, ihnen die Gesundheits-, Präventions- und Rehabilitationssportangebote, die über 2500 hessische Vereine im Programm haben, schmackhaft zu machen, ist die Zusammenarbeit mit den Ministerien und weiteren Partnern, etwa den Krankenkassen, unabdingbar“, befand er und ermutigte auch die anwe-

senden Sportkreis- und Verbandsvertreter hierfür noch stärker einzutreten. „Denn Sport im Verein macht nicht nur körperlich gesund. Er fördert auch die soziale Gesundheit.“ Der Gesundheitsbeauftragte des LSB, Prof. Dr. Dr. Winfried Banzer, zeigte anhand wissenschaftlicher Erkenntnisse den deutlichen Zusammenhang von Bewegung und der Vermeidung oder Verzögerung von Krankheiten auf. Und er machte Mut: „Es ist nie zu spät, mit Sport zu be-ginnen. Selbst wer erst im hohen Alter die Bewegungsempfehlungen erfüllt, erzielt noch positive Effekte.“

Klose betonte abschließend die große integrative Kraft des Sports. „Sport macht natürlich gesund. Aber er bietet auch eine wichtige Chance, Kontakt zu knüpfen und Teamplay zu erleben“, sagte er und schloss damit unmittelbar an die Rede von Dr. Rolf Müller an, der anlässlich des historischen Datums die Werte des Sports beschwor und sich gegen Gewalt jeglicher Art aussprach. Mit Blick auf den Anschlag von Halle vor genau einem Monat verwies er auf die Satzung des Landessportbundes, in der man sich klar gegen nationalistische sowie gegen antisemitische Tendenzen wende. Der Sport grenze niemanden aus: „Das Judentum und unsere Sportfreunde von Maccabi gehören zu uns“, sagte Müller

Die Attacke auf einen hessischen Schiedsrichter vor wenigen Wochen bezeichnete Müller als „Angriff auf Werte des Sports“. Er forderte, sportrechtlich klare Kante zu zeigen, als Sport Verantwortung zu übernehmen und die Präventionsangebote zu stärken. „Das Einhalten von Regeln und der Grundsatz des Fair Play haben höchste Priorität.“

Wertevermittlung, Gesundheitssport, Integration – dies sind nur einige der Felder, auf denen der Landessportbund und seine Mitgliedsorganisationen aktiv sind. „Die Füller der gesamtgesellschaftlichen Aufgaben, die der Sport übernimmt, hat in den vergangenen Jahren zugenommen. Weil die bürokratischen Hürden gleichzeitig steigen und Personalkosten zunehmen, braucht der organisierte Sport eine bessere finanzielle Ausstattung“, so der Landessportbund-Präsident. Die sich abzeichnende, aber noch nicht durch den Landtag beschlossene Erhöhung der Lottomittel-Zuweisung komme deshalb keine Sekunde zu früh.

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

LSB Hessen unterscheidet zwischen virtuellen Sportarten und E-Gaming

(DOSB-PRESSE) Der Hauptausschuss des Landessportbundes (LSB) Hessen hat am Samstag (9. November) in Frankfurt eine klare Positionierung zum Thema „Virtuelle Sportarten und E-Gaming“ vorgelegt. Analog zum Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) unterscheidet der LSB dabei zwischen virtuellen Sportarten, also der Überführung von Sportarten in die virtuellen Welt, und E-Gaming. Unter diesem Begriff sind alle sonstigen virtuellen Spiel- und Wettkampfformen zusammengefasst. Den Begriff E-Sport verwendet der LSB nicht. [Das teilte der LSB in der folgenden Meldung mit.](#)

„Die Bezeichnung E-Sport ist für uns ein künstlicher Sammelbegriff, der ein zu breites Spektrum umfasst – von Egoshooter-, Strategie- und virtuellen Kartenspielen bis hin zu elektronischen Sportartensimulationen“, sagt der Vizepräsident Sportentwicklung des LSB, Ralf-Rainer Klatt. Entsprechend heißt es im Positionspapier auch: „Diese Breite an Erscheinungsformen geht aus unserer Sicht weit über ein Sportverständnis hinaus und ist daher mit dem zurzeit angewendeten Sportbegriff nicht vereinbar.“ Denn viele Computerspiele aus dem Bereich E-Gaming liefern

den Werten des Sports entgegen. Das Positionspapier nimmt außerdem Stellung zu Suchtgefahren und problematisiert ungelöste gemeinnützigkeitsrechtliche Fragen sowie die Abhängigkeit von Spieleentwicklern.

Virtuellen Sportarten attestiert der Dachverband des hessischen Sports hingegen „Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der Vereinsaktivitäten außerhalb des eigentlichen Sportbetriebs bis hin zur Verbindung von digitalen Trainingsansätzen mit Aktivitäten auf dem Sportplatz“. Außerdem spricht der LSB virtuellen Sportsimulationen eine hohe inklusive Kraft zu: „Spieler und Spielerinnen mit und ohne Behinderung können sich so im gemeinsamen Spiel messen. Barrieren können abgebaut, gemeinsame positive Erlebnisse geteilt und insgesamt kann Teilhabe am gesellschaftlichen Leben gefördert werden“, heißt es im Positionspapier. Die Gründung eigener Abteilungen ist aus Sicht des LSB aber nicht nötig, ebenso wenig die Gründung eines Landesverbandes. Generell fordert der Landessportbund seine Mitgliedsorganisationen auf, sich dafür einzusetzen, dass mehr Menschen sportlich aktiv werden bzw. bleiben und so Bewegungsarmut entgegenzuwirken.

[Die vollständige Positionierung des Landessportbundes ist online verfügbar.](#)

LSB Hessen weiht neue Doppelhalle ein

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund (LSB) Hessen hat in Frankfurt mit einer Feierstunde seine neue doppelstöckige Sporthalle eingeweiht. Die Gesamtkosten des Projekts summieren sich auf rund 12 Millionen Euro. Von den neu geschaffenen Kapazitäten werden der Bundesstützpunkt Tischtennis, die Athleten der Bundes- und Landeskader, die vom Olympiastützpunkt Hessen betreut werden, aber auch Sportverbände und Sportvereine profitieren. Zudem werden hier Teile der Übungsleiterausbildungen durchgeführt. In einem Anbau der Halle ist ein Athletik-Zentrum des Olympiastützpunkts Hessen mit großzügigen Einrichtungen zu Diagnostik, Analytik und Training untergebracht. Das teilte der LSB in der folgenden Meldung mit.

Die neue Doppelhalle ist 48 Meter lang und 45 Meter breit. Das „Erdgeschoss“ hat eine Höhe von acht Metern, der „erste Stock“ ist sechs Meter hoch; die Gesamthöhe beträgt 15,47 Meter. Die Halle umschließt eine Grundfläche von 4950 Quadratmetern. Der umbaute Raum misst 32.800 Kubikmeter. Die neue Sporthalle des LSB ist eine von insgesamt nur fünf doppelstöckigen Sporthallen in Hessen. Mit dem Neubau hat der Dachverband des hessischen Sports auf die gestiegene Nachfrage nach Hallenkapazitäten in seiner Sportschule reagiert.

Das Land Hessen beteiligte sich mit 4 Millionen Euro am Hallenbau, die Stadt Frankfurt steuerte 1 Million Euro bei, der Bund unterstützte das Projekt mit 1,5 Millionen Euro. „Wir investieren damit in die Grundstruktur des hessischen Sports und in das Sportland Hessen. Wir unterstützen konkret unsere Vereine und Verbände. Wir erweitern das Sportraumangebot hier in Frankfurt. Wir schaffen für unseren Olympiastützpunkt ein Athletikzentrum. Wir investieren in die Zukunft des Sports“, sagte LSB-Präsident Rolf Müller.

Jens-Uwe Munker vom Hessischen Ministerium des Innern und für Sport sagte: „Sport hat Verfassungsrang und deshalb unterstützen wir den Sport hier in Hessen. Das betrifft den Breitensport, den Gesundheitssport, Ausbildungen und natürlich auch den Spitzensport. In all diesen Bereichen sehen wir den Landessportbund als verlässlichen Partner.“

Berliner LSB-Präsident Härtel: Sportvereine stehen für ein Miteinander

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund Berlin (LSB) hat das Jubiläum des Mauerfalls auch zum Anlass genommen, um neben der Rückschau die Rolle des Sports in der Gesellschaft zu verdeutlichen. LSB-Präsident Thomas Härtel sagte am Samstag (9. November) in Berlin: „Heute, 30 Jahre nach Mauerfall und Sporteinheit ist der organisierte Sport die größte zivilgesellschaftliche Organisation der Stadt. Dort, wo damals eine Mauer Menschen gleicher Nationalität und kultureller Herkunft trennte, hilft er heute über Barrieren von Menschen mit anderer kultureller und ethnischer Herkunft hinweg. Indem er Begegnungen schafft, ermöglicht er soziale Teilhabe aller Menschen, mit und ohne Migrationshintergrund.“ [Das teilte der LSB in der folgenden Meldung mit.](#)

Härtel erklärte weiter: „In einer Phase, in der Konflikte besonders laut ausgetragen werden und Verständigung schwierig erscheint, kann der Sport den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken. Denn in Vereinen ist Austausch über Milieus hinweg möglich.“

Norbert Skowronek, zum Mauerfall Direktor des LSB, erinnert sich genau an das bewegende Ereignis: „Es war absolut euphorisch“, sagte er. „Ich war beim Berliner Hockey-Club. Zwei frühere Präsidenten haben gesagt: ‚Wir fahren jetzt mal zur alten Brücke der Einheit. Da kommen so viel Trabis, die begrüßen wir alle mit einem Glas Sekt.‘“

Was folgte war ein Aufeinanderzugehen. Die Berliner Sportvereine haben sehr schnell Kontakte aufgenommen und Freundschaftsspiele organisiert. Dabei wurden sie vom LSB unterstützt. So fanden regelmäßige Informationsveranstaltungen für ostdeutsche Sportvereine statt. Eine Woche nach Grenzöffnung trat der SC Einheit Pankow beim Hallenfußballturnier der Schüler von Rapide Wedding an. Bis zum 31. Dezember 1989 gab es bereits 200 Sportbegegnungen zwischen Ost- und West-Berlin.

Der Berliner Sport stand vor großen Herausforderungen und damit verbundenen Umbrüchen und Neubestimmungen: Erhalt der betriebseigenen Sportstätten, Kinder- und Jugendsportschulen, Integration von Trainern und Aktiven in die Olympiastützpunkte, Ausbau des Breiten- und Freizeitsports, Gründung neuer Vereine und nicht zuletzt Weiterbeschäftigung von Ehren- und Hauptamtlichen in einem neuen politischen System. Einen Tag nach dem Fall der Mauer traf sich das Präsidium des Landessportbunds Berlin zu einer Klausurtagung des LSB-Präsidiums. Hauptthema: Grenzöffnung.

Am 11. November 1989 besuchten 12.000 DDR-Bürger bei freiem Eintritt das Zweitligaspiel Hertha BSC – SG Wattenscheid im Olympiastadion.

Eine Woche später verständigten sich der Deutsche Sportbund (DSB) und der Deutsche Turn- und Sportbund der DDR (DTSB) in Frankfurt a. M. auf einen „freien und unreglementierten Sportverkehr“. Am 22. November 1989 fand das erste Spitzentreffen zwischen dem LSB Berlin und dem Deutschen Turn- und Sportbund der DDR (DTSB) statt. Das Treffen fand zwei Wochen vor der offiziellen Gesprächsaufnahme der Bürgermeister von Ost- und West-Berlin statt.

Am 15. Juni 1990 wurde der Gesamtberliner Sport offiziell zusammengeführt. „Der Zusammenschluss „war ein einmaliges geschichtliches Erlebnis“, so Norbert Skowronek, „bei dem man mit-

tendrin war, gefordert war, und seinen Beitrag geleistet hat, dass etwas Vernünftiges dabei herausgekommen ist.

Ein Jahr nach dem Mauerfall, in der Nacht vom 2. auf den 3. Oktober 1990, zogen Jugendliche der Sportjugend Berlin aus beiden Teilen der Stadt vor dem Reichstagsgebäude die Bundesflagge auf. Dieser ‚Staatsakt‘ fand Aufnahme in die Geschichtsbücher.

Am 1. Januar 1991 wurden erstmals die neuen Gesamtmitglieder statistisch erfasst. Zählte der LSB im Jahre 1989 noch 370.000 Mitgliedschaften, stieg die Zahl zwei Jahre später auf gut 450.000.

[Zum Jubiläum hat der LSB Berlin ein Video veröffentlicht, das online zur Verfügung steht.](#)

Badminton: DBV und Ligaverband unterzeichnen Vereinbarung

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Badminton-Verband (DBV) hat bald ein weiteres Mitglied: Neben den 16 Badminton- Landesverbänden gehört vom 1. Januar 2020 an der Deutsche Badminton-Ligaverband (DBLV) dem olympischen Spitzenverband an. Es handele sich dabei um eine außerordentliche Mitgliedschaft, die zudem zeitlich befristet sei, [heißt es in einer Meldung des DBV](#). Die Aufnahme des DBLV als außerordentliches Mitglied im DBV ende am 30. Juni 2023, nach dem Abschluss der Saison 2022/2023. Je nachdem, wie sich die Situation in Bezug auf die TV-Rechte entwickle, könne die Mitgliedschaft auch vier Jahre, also bis zum 30. Juni 2024, währen.

Der Ende 2016 gegründete DBLV ist die juristisch selbstständige Organisation der Vereine und Kapitalgesellschaften der 1. Bundesliga und der beiden 2. Bundesligen. Der DBLV verfolge das Ziel, den am Bundesligaspielbetrieb beteiligten Vereinen mehr Eigenständigkeit unter dem Dach des DBV zu verschaffen, insbesondere in Bezug auf die Durchführung des Spielbetriebs, heißt es in der Meldung weiter.

Im Rahmen des 55. Ordentlichen DBV-Verbandstages im Juni 2019 war formal die Voraussetzung dafür geschaffen worden, dass der DBLV zeitlich befristet Mitglied im DBV werden kann. Die außerordentliche Mitgliedschaft stand allerdings unter dem Vorbehalt, dass eine Vereinbarung zwischen dem DBV, seiner Vermarktungsgesellschaft, der Vermarktungsgesellschaft Badminton Deutschland mbH (VBD), und dem DBLV zustande kommt, welche die Details zur Ausgestaltung der außerordentlichen Mitgliedschaft des DBLV im DBV, d. h., damit einhergehende Rechte und Pflichten des Deutschen Badminton-Ligaverbandes, regelt. Diese Vereinbarung wurde nun geschlossen.

Im Rahmen der SaarLorLux Badminton Open in Saarbrücken (29. Oktober bis 3. November) unterzeichneten am 2. November für den Deutschen Badminton-Verband der für die Bundesliga zuständige Vizepräsident Uwe Gredner sowie sein Präsidiumskollege Karl-Heinz Zwiebler das Dokument, für die Vermarktungsgesellschaft Badminton Deutschland Interims-Geschäftsführer Thomas Born und für den Deutschen Badminton-Ligaverband Präsident Arno Schley. Die Unterschrift des verhinderten DBLVVizepräsidenten Manfred Kehrberg wird zeitnah nachgeholt.

DBLV-Präsident Arno Schley sagte: „Was wir durch die Unterzeichnung der Vereinbarung auf den Weg gebracht haben, ist schon ein einschneidendes Ereignis in der Geschichte des deut-

schen Badmintonports.“ Die Vereine seien sich bewusst, dass Rechte auch Pflichten bedeuten und sie nun noch mehr Verantwortung hätten. Dass die Vereinbarung zustande gekommen sei, sei aber auch eine Anerkennung dafür, dass die Vereine die wesentlichen Säulen des Badmintonports in Deutschland seien. „Das Ziel besteht darin, gemeinsam mit dem DBV, der VBD und den Landesverbänden den Badmintonport in Deutschland weiterzuentwickeln“, sagte er.

DBV-Präsident Thomas Born ergänzte: „Allen muss bewusst sein, dass wir mit dem Abschluss der Vereinbarung lediglich die Startlinie erreicht haben. Die eigentliche Arbeit zur Fortentwicklung der Bundesliga unter neuen Rahmenbedingungen hat erst begonnen.“

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

Abschluss des DBS-Projektes „MIA – Mehr Inklusion für Alle“

(DOSB-PRESSE) Auf Einladung des Deutschen Behindertensportverbandes (DBS) kamen am vergangenen Freitag (8. November 2019) rund 80 Projektvertreter*innen, Expert*innen und Interessierte aus dem Themenfeld „Inklusion im und durch Sport“ zusammen, um den Abschluss des dreijährigen Modellprojektes „MIA – Mehr Inklusion für Alle“ zu feiern. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen die zehn Modellregionen, die seit dem 1. Januar 2018 den „Index für Inklusion im und durch Sport“ praktisch erprobt haben – mit dem Ziel, in ihren jeweiligen Regionen inklusive Sportstrukturen aufzubauen. [Das teilte der DBS mit.](#)

Während die Modellregionen Gelegenheit hatten, den anwesenden Teilnehmer*innen ihren Weg durch den Index-Prozess anhand von Plakaten im Rahmen eines Gallery-Walks vorzustellen, präsentierte Projektkoordinator Manuel Beck die zentralen Projektergebnisse und Erkenntnisse. Dabei stellte Beck heraus, dass es bei der Entwicklung inklusiver Sportlandschaften insbesondere darauf ankomme, vor Ort starke Netzwerke mit engagierten und kompetenten Kümmerern aufzubauen, Trainer*innen und Übungsleiter*innen zu qualifizieren und Begegnungen von Menschen mit und ohne Behinderung bei gemeinsamen Sportangeboten und Veranstaltungen zu schaffen, um ein gemeinsames Bewusstsein für Inklusion im und durch Sport zu entwickeln. Grundvoraussetzung dafür sei die Bereitstellung ausreichender finanzieller und personeller Ressourcen zur Schaffung notwendiger Rahmenbedingungen seitens der Politik (z.B. Barrierefreiheit, Assistenzen im Sport) sowie eine enge Beratung und Begleitung durch erfahrene Experten. Zu einem ähnlichen Resultat kamen auch Dr. Andre Körner und Dr. Stefan Uhlig vom Institut für angewandte Wissenschaften aus Chemnitz, die das Projekt MIA wissenschaftlich begleiteten.

In der anschließenden Podiumsdiskussion diskutierten die Vizepräsidentin des DBS für Breiten-, Präventions- und Rehabilitationssport, Katrin Kunert, und Prof. Dr. Gudrun Doll-Teppe, Vizepräsidentin des Deutschen Olympischen Sportbundes für Bildung und Olympische Erziehung, sowie Christian Rösler, Geschäftsführer des Sächsischen Behinderten- und Rehabilitationssportverbandes und MIA-Projektberater Frank Eichholt zum Stand der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) im Sport. Zum diesjährigen zehnjährigen Jubiläum der Ratifizierung hatte der DBS erst kürzlich ein Positionspapier zur Umsetzung der UN-BRK im und durch Sport verabschiedet. Auf dem Podium forderte Doll-Teppe die Sportverbände zur Geschlossenheit bei der Umsetzung von Inklusion im und durch Sport auf.

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

LSB Rheinland-Pfalz zieht Zwischenbilanz seines Kinderschutzprojekts

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund (LSB) Rheinland-Pfalz hat sich mit Teilnehmenden seines Kinderschutzprojektes „Wir schauen hin – Keine Chance für sexualisierte Gewalt“ am Samstag (9. November) in Mainz getroffen, um die Möglichkeit zu geben, sich über Probleme, notwendige Hilfestellungen und Erfolge auszutauschen. In Kurzvorträgen zu „Datenschutz versus Kinderschutz“ und „Öffentlichkeitsarbeit“ griff das Treffen zwei Themen auf, die sich aus der Auftaktveranstaltung vor sieben Monaten heraus ergeben haben. [Das teilte der LSB mit.](#)

In den Räumlichkeiten des Mombacher Turnvereins war am 30. März der Startschuss für das Projekt gefallen. Damals waren den Vereinsvertretern in einer Schulung praktische Infos zum Aufbau eines Präventionskonzeptes vermittelt worden. „Zahlreiche Vereine und Verbände befinden sich bereits in der Umsetzungsphase und verankern die Ratschläge nun in ihren eigenen Strukturen“, sagte Oliver Kalb, beim LSB Abteilungsleiter für Gesellschaftspolitik und Leiter des Projekts. Rege tauschten sich die 30 Projektteilnehmer jetzt in Mainz darüber aus, welche Kinderschutzmaßnahmen die Vereine und Verbände in ihren eigenen Strukturen bereits umgesetzt wurden.

Laut Susanne Weber, Ansprechpartnerin für die Vereine aus dem Rheinland, sind insgesamt 31 Projekte am Start, von denen sich 23 an einer Evaluation der Fachhochschule Remagen beteiligt hätten. „16 haben das Thema bereits vor dem Projekt schon einmal in ihrem Verein aufgegriffen“, so Weber. „Zwölf haben das Projekt bisher gegenüber ihren Mitgliedern aktiv kommuniziert.“ Wichtig sei, das Thema im Verein offensiv anzusprechen – um Akzeptanz für das Projekt zu erhalten. Erfreulich sei, dass sich etliche Vereine mehr vorgenommen hätten, als eigentlich gefordert sei. Auch der Ehrenkodex sei gut umgesetzt und das erweiterte Führungszeugnis bereits angegangen worden. „Selbstbehauptungskurse sollten das normale Training auf keine Fall ersetzen“, betonte die Geschäftsführerin der Sportjugend Rheinland. „Sie sind zusätzliche Angebote von Profis.“ Alternativen seien Spiele, die das Selbstbewusstsein förderten.

Susanne Weber kündigte an, dass die zweite Evaluationsphase Ende November starte. Ziel sei es herauszufinden, welche Bausteine praxistauglich und welche Hilfestellungen für die Implementierung in Vereinen und Verbänden notwendig sind. „Bei der Gefahrenabwehr tritt der Datenschutz in den Hintergrund“, resümierte Weber. „Im Falle eines Falles hat der Kinderschutz Vorrang – ansonsten müssen wir den Datenschutz beachten.“ In einem Verdachtsfall sei es stets ratsam, Gesprächsprotokolle und Vermutungstagebücher zu führen sowie Vorstandsbeschlüsse zu fassen und zu protokollieren. Sei ein Verdachtsfall bestätigt, könnten die Dokumente von den Ermittlungsbehörden angefordert werden – und seien dann auszuhändigen. Jugendamt und Polizei müssten Hinweisen auf Kindeswohlgefährdung nachgehen.

Mitgliederversammlung 2019: Hamburger SB tritt nun in Blau auf

(DOSB-PRESSE) Bei seiner Mitgliederversammlung am Montag (11. November) im Haus des Sport hat der Hamburger Sportbund (HSB) den rund 150 Vertreterinnen und Vertretern der Sportvereine und -verbände den neuen HSB-Markenauftritt präsentiert. Der Launch des neuen Markenauftritts sei ein wichtiger Meilenstein bei der Umsetzung der angepassten Corporate Identity, [heißt es in der folgenden Mitteilung des HSB.](#)



Ein wesentliches Element der Strategie sei die Modernisierung und Aufwertung der Marke HSB. Das Logo wurde völlig neugestaltet. An die Stelle des alten Schriftzugs rücke nun, so der HSB, „eine klare, einfache und verständliche Wortmarke, reduziert auf die essentiellen Bestandteile, auch in den digitalen Medien optimal erkennbar und flexibel einsetzbar“. Die Hausfarbe wurde in ein „HSB“-Blau geändert.

Weitere wichtige Themen der Versammlung waren u.a. eine Satzungsänderung zum Thema Prävention sexualisierter Gewalt im Sport. In Zukunft soll die Kultur des Hinsehens auch in der HSB-Satzung fest verankert sein. Des Weiteren wurde über den Sachstand zur Causa Sportspaß und die Sportförderung ab 2021 informiert. Das HSB-Präsidium wurde aus der Versammlung heraus aufgefordert, sich weiter für ein Sportfördergesetz für Hamburg einzusetzen.

HSB-Präsident Jürgen Mantell berichtete den Mitgliedern auch über seine Erwartungen in Bezug auf die Entwicklung der Dekadenstrategie, die 2020 ausläuft. Mantell sagte: „Die Dekadenstrategie für den Hamburger Sport war und ist ein anerkannter sportpolitischer Kompass in dieser Stadt. Diese Strategie habe dazu beigetragen, den Sport in dieser Stadt politisch wirksamer zu verankern. Mit dem Leitbild der Active City habe sie einen neuen größeren politischen Rahmen erhalten. Für die Zukunft wünsche er sich, sagte Mantell, „dass wir bei der Diskussion über die Fortentwicklung unserer sportpolitischen Strategie beide Perspektiven im Auge behalten, die der Active City und die der alten Dekadenstrategie“.

Mantell und HSB-Vorstand Ralph Lehnert informierten die HSB-Mitglieder ferner über die Jahresrechnung 2018 und den Haushaltsplan 2019 sowie die Haushaltsplanungen für 2020, die von der Versammlung einstimmig angenommen wurden.

LSB Bremen präsentiert sich mit neuer Homepage und neuem Logo

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund (LSB) Bremen hat seinen Markenauftritt modernisiert und tritt mit neuem Logo und verändertem Corporate Design auf. Im Zuge der Neugestaltung ist der LSB Bremen unter der bekannten Internetadresse www.lsb-bremen.de „auch mit einer komplett neu gestalteten und den heutigen Anforderungen entsprechenden Webseite am Start“, heißt es in einer [Mitteilung des LSB](#).

Das neue Corporate-Design löse das bisherige Logo des LSB ab „und unterstreicht sowohl die Verbundenheit zwischen den beiden Städten Bremen und Bremerhaven als auch die Bedeutung und Stellung der größten Personenvereinigung im Zwei-Städte-Staat“. Hinzu komme ein schwarzer Schriftzug.

Neben der Einführung eines neuen Markenauftritts wurde auch die Homepage des LSB neu aufgelegt, um eine verbesserte Seitengestaltung und Menüführung zu gewährleisten und die Webseite auch auf mobilen Endgeräten nutzbar zu machen. Dank eines modernen Designs seien die Seiten nun deutlich übersichtlicher, serviceorientierter und leichter zu handhaben, erklärte der LSB. Groß geschrieben werde auch der Bereich Service und Beratung. So könnten interessierte Vereine über die neue LSB-Homepage unter anderem wertvolle Tipps zu Vereinsgründungen, Steuerfragen, Versicherungen oder zum Thema Datenschutz abrufen.

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion. Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

BMI lädt zum Hintergrundgespräch über vorläufigen PotAS-Bericht ein

(DOSB-PRESSE) Zur Veröffentlichung des vorläufigen PotAS-Berichts „Potenzialanalyse der olympischen Sommersportverbände 2019“ bietet das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) ein Hintergrundgespräch mit Staatssekretär Dr. Markus Kerber, dem Vorsitzenden der PotAS-Kommission Prof. Dr. Urs Granacher und dem Vorstand Leistungssport des DOSB, Dirk Schimmelpfennig, an. Das Gespräch findet statt am Montag, 18. November, um 10:30 Uhr im BMI, Alt Moabit 140, 10557 Berlin.

Das BMI bittet interessierte Medienvertreter*innen, sich möglichst bis Freitag, 15. November, 12:00 Uhr per Mail an presse@bmi.bund.de anzumelden und Presseausweis und/oder die Jahresakkreditierung des Bundespresseamts bereitzuhalten. Journalist*innen, die nicht im Besitz einer gültigen Jahresakkreditierung sind, werden gebeten, zusätzlich zur namentlichen Anmeldung ihr Geburtsdatum und ihren Geburtsort anzugeben und gleichzeitig ihr Einverständnis zur Verwendung dieser Daten zur Überprüfung sicherheitsrelevanter Umstände durch die Bundespolizei mitzuteilen. Nach der Veranstaltung werden ihre Daten vollständig gelöscht.

Sportjugend veranstaltet 17. KOS-Bundeskonferenz der Fanprojekte

(DOSB-PRESSE) Die Koordinationsstelle Fanprojekte bei der Deutschen Sportjugend (KOS) und die Kompetenzgruppe Fankulturen und Sportbezogene Soziale Arbeit (KoFaS) veranstalten an diesem Dienstag und morgen (12. und 13. November) in Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung die 17. KOS-Bundeskonferenz der Fanprojekte unter dem Motto „Fanarbeit und Geschlecht – Fanszenen zwischen Vielfalt und Diskriminierung und der Umgang der Fanarbeit mit

sexualisierter Gewalt“. Die Konferenz findet im Kurhaus Bad Cannstatt in Stuttgart statt. Bis zu 160 Teilnehmer*innen aus den derzeit 61 lokalen Fanprojekten werden erwartet, die auf Grundlage des Nationalen Konzepts Sport und Sicherheit gemeinsam mit den jugendlichen Fußballfans für eine positive Fankultur gegen Rassismus, Diskriminierungen und Gewalt arbeiten, sowie u.a. Vertreter*innen aus den Bereichen Politik, Fußball, Polizei und Wissenschaft. Die Konferenz wird u.a. von Vertreter*innen des Deutschen Fußball-Bundes (DFB), der Deutschen Fußball-Liga (DFL), dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), der Landesregierung Baden-Württemberg sowie der Stadt Stuttgart eröffnet.

Die diesjährige Bundeskonferenz steht unter dem Leitthema „Fußball und Geschlecht“. Die Debatte um pädagogische Fanarbeit und Geschlecht kann mittlerweile eine mindestens 25jährige Geschichte vorweisen, an der auch die KOS großen Anteil hat.

Die Veranstalter, so heißt es in der Ankündigung der KOS, wollten die Tagung nutzen, „um diesen Themenkomplex in all seiner Vielfalt anzusprechen und den Teilnehmenden einen Raum zum Austausch zu geben“.

Leitende Fragen werden sein:

- Wie schätzen wir den Stand der Arbeit gegen Diskriminierung auf Basis von Geschlecht und sexueller Orientierung ein?
- Wie kann Fanarbeit die Vielfalt der Fanszenen weiter fördern?
- Und wie können die Netzwerke des Fußballs für das Thema "sexualisierte Gewalt" sensibilisieren?

Im Rahmen der Bundeskonferenz wird die KoFaS ihre Ergebnisse zu dem Projekt „Kicks für Alle! - Fußball, Fanszenen, Geschlechtervielfalt“ präsentieren, welches ebenfalls diese Fragestellungen in den Fokus nimmt.

Zusätzlich ist während der gesamten Bundeskonferenz die auch von der KOS unterstützte europäische Ausstellung Fan.tastic Females, die die Vielfalt weiblicher Fans und Stadionbesucherinnen zeigt, am Veranstaltungsort zu besichtigen.

Die Konferenz wird nach der Eröffnung in geschlossenen Arbeitsgruppen fortgesetzt. Nach Absprache ist es möglich, für Medienvertreter*innen Gesprächs- oder Interviewpartner zu vermitteln. Von der KOS stehen Michael Gabriel und von der KoFaS Robert Claus zur Verfügung.

Das vollständige Programm der 17. KOS-Bundeskonferenz der Fanprojekte in Stuttgart findet sich online. Die KOS bittet um Anmeldung an Gerd Wagner (wagner@dsj.de).

Fußball: Der DFB verleiht seine Fair-Play-Medaille

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Fußball-Bund (DFB) lädt Medienvertreter*innen ein zur diesjährigen Verleihung seiner Fair-Play-Medaille am 16. November in Düsseldorf. Seit 1997 zeichnet der DFB jedes Jahr Spieler*innen, Trainer*innen und Mannschaften aus, die in der zurückliegenden Saison durch besonders faires Verhalten aufgefallen sind.

Die diesjährige Ehrung findet im Vorfeld des Länderspiels zwischen der deutschen Nationalmannschaft und Belarus statt:

Die Veranstaltung im Capitol Theater (Erkrather Str. 30, 40233 Düsseldorf) beginnt um 15.30 Uhr. DFB-Präsident Fritz Keller und weitere Ehrengäste werden die Preise verleihen. Der DFB bittet interessierte Berichtersteller*innen, sich bis zum 14. November bei Anna-Lena Faller (Mail anna-lena.faller@dfb.de) für die Verleihung anzumelden.

LSB Thüringen lädt zur Mitgliederversammlung ein

(DOSB-PRESSE) Am Samstag, 16. November, findet in Bad Blankenburg die Mitgliederversammlung 2019 des Landessportbundes (LSB) Thüringen statt. Zur jährlichen Bilanzierung sind die Delegierten (Vorsitzende und Präsidenten der Sportfachverbände, Kreis- und Stadtsportbünde) eingeladen. Zugesagt hat auch Sportminister Helmut Holter. Der LSB lädt Medienvertreter*innen zur Berichterstattung ein.

Die Mitgliederversammlung beginnt um 9.30 Uhr in der Landessportschule Bad Blankenburg (Wirbacher Straße 10, 07422 Bad Blankenburg). Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Themen: Bilanzierung des Thüringer Vereins- und Verbandssports im Jahr 2019, Beschlussfassung des Haushaltsplans 2020, Fortschreibung Anti-Doping-Maßnahmeplan des LSB Thüringen e.V. und die Aufnahme des Thüringer Cheerleading und Cheerdance Verbandes e.V.

Zudem werden ausgewählte Thüringer Ehrenamtliche mit der GutsMuths-Ehrenplakette des LSB in Platin und Gold sowie der Ehrenurkunde in Leder geehrt. Der KSB Saale-Holzland erhält das Präventionssiegel "Sportverein aktiv im Kinderschutz".

Der LSB bittet um Anmeldung per Mail an presse@lsb-thueringen.de. Tagesordnung und Tagungsunterlagen finden sich online unter www.thueringen-sport.de.

„Mit vollem Einsatz: Bedeutung von Kirche und Sport für die Gesellschaft“

Der 50. Studienkurs für Februar 2020 in Sils/Maria in der Schweiz ist ausgeschrieben

(DOSB-PRESSE) Der Arbeitskreis Kirche und Sport der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat jetzt den 50. Studienkurs in Kooperation mit der Akademie Versicherer im Raum der Kirchen (vrk) ausgeschrieben. Er findet vom 15. bis 22. Februar 2020 im Gästehaus Silserhof des Evangelischen Jugendwerkes in Württemberg (ejw) in Sils/Maria im Engadin in der Schweiz statt, wo auch schon alle 49 Kurse vorher stattfanden. Das Thema des Jubiläums-Kurses lautet: „Mit vollem Einsatz: Die Bedeutung von Kirche und Sport für die Gesellschaft“.

Dazu heißt es in einer Tagungsankündigung: „Kirchgemeinden und Sportvereine sind wichtige Eckpfeiler der Gesellschaft. Sie bringen Menschen in jedem Alter zusammen und pflegen die Gemeinschaft. Von ihrem Anspruch her fragen Kirche und Sport nach dem Wohlergehen von Leib und Seele. Sie setzen Regeln für den Umgang miteinander“. Damit gemeint sind die Grundwerte des Sports wie Respekt, Toleranz und Fairplay auf und neben dem Spielfeld. Unter Christen werden solche Werte unter der sog. „Goldenen Regel“ zusammengefasst – im Evangelium

lautet eine Textstelle dann so: „Alles, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch“. Das ist dann für den Sport gleichermaßen zu fordern und zu fördern ...

Beim 50. Studienkurs sollen auch Strategien dahingehend entwickelt werden, um „Mit vollem Einsatz“ an diesen Zielen festzuhalten, sie zu pflegen und nachhaltig weiter zu verfolgen – nicht zuletzt auch, um Ausgrenzungen von Menschen aufgrund ihrer Herkunft, ihres Geschlechts, des Aussehens, der Sprache, der gesundheitlichen und sexuellen Disposition, aber durch die Religion entgegenzuwirken. Kirche und Sport – so heißt es in dem Flyer weiter – können wesentlich zum stärkenden Zusammenhalt der Gesellschaft beitragen.

Zu den Vortragenden, die der Arbeitskreis Kirche und Sport der EKD für den 50. Studienkurs gewinnen konnte, gehören u.a.: die Fraktionsvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen im Deutschen Bundestag, Katrin Göring-Eckardt, Prof. Dr. Wolfgang Huber, der ehemalige Ratsvorsitzende der EKD und Bischof in Ruhe der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz sowie die beiden Sportwissenschaftler Prof. Dr. Michael Krüger (Westfälische Wilhelms Universität Münster) und Prof. Dr. Dr. Stefan Schneider von der Deutschen Sporthochschule Köln. Der Deutsche Olympische Sportbund ist diesmal mit seinem Vizepräsidenten Breitensport und Sportentwicklung, Andreas Silbersack, vertreten.

Anmeldungen werden beim Kirchenamt der EKD (Arbeitskreis Kirche und Sport), Herrenhäuser Str. 12 in 30419 Hannover oder per E-Mail über birgit.reichel@ekd.de entgegen genommen. Die Tagungsgebühr einschließlich Unterkunft und Verpflegung beläuft sich auf 590,00 Euro. Zum Tagungsprogramm gehören neben den Vorträgen mit Diskussion auch Andachten und Gottesdienste, ferner wird eine täglich mehrstündige Sportpraxis im Skisport unter fachlicher Anleitung angeboten.

Sportmanagement-Kongress fragt: „Innovation first, sports second“?

(DOSB-PRESSE) Am 25. November veranstalten die Sportmanagement-Studierenden aus dem 5. Semester an der Ostfalia Hochschule, Standort Salzgitter, den diesjährigen Kongress blickpunkt sportmanagement unter dem Titel „Innovation first, sports second – Bleibt der Sport auf der Strecke?“. Dabei geht es um die Themen Kommerzialisierung und Digitalisierung im Sport, die durch namhafte Referierende ausgeführt werden. [Das teilte die Hochschule in der folgenden Meldung mit.](#)

So werden beispielsweise Martin Kind, Pierre Littbarski und Frank Bohmann unter der Moderation von Ruth Hofmann den Gästen des Kongresses Einblicke in die Sport-Branche geben. Mit „Connected Stadium“ wird ein zunehmend präsent Thema aus dem Bereich Digitalisierung vorgetragen, wobei es nachfolgend um dessen Vor- und Nachteile wie die Datenerfassung von Fans geht. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, ob der Fan in Zeiten steigender Kommerzialisierung auf der Strecke bleibt. Der Konflikt zwischen Innovation und Tradition wird ebenso behandelt wie die Kontroverse, ob Veränderungen für ein erfolgreiches Agieren unabdingbar sind. Umfangreich wird sich auch dem schnell wachsenden Bereich eSports gewidmet, bei dem Influencer und Host Jona Schmitt sowie Headcoach des Teams G2 Esports Fabian Lohmann Einblicke in den Beruf eines eSportlers geben sowie Zukunftsaussichten für Deutschland liefern. Abschließend wird die Thematik „Innovationsführer Fußball?“ behandelt. Experten aus verschiede-

denen Sportarten greifen dabei die zuvor behandelten Themen auf und spannen damit zum Abschluss den großen Bogen der breit angelegten inhaltlichen Auseinandersetzung während dieses Kongresses.

Weitere Gäste bei der 19. Auflage des größten von Studierenden organisierten Sportmanagement-Kongress in Deutschland werden unter anderem Jörg Jakob, Alexander Jobst, Mario Kallnik, Ralf Köttker, Martin Przondziono und Dierk Schmäschke sein.

Interessierte können sich online unter www.blickpunkt-sportmanagement.de/kongress informieren und anmelden.

Wer immer auf dem neusten Stand sein möchte, kann den Kongress und seine Entwicklung auf den Social-Media-Kanälen Facebook und Instagram verfolgen sowie der Veranstaltung bei Xing beitreten.

MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS

Editorial

Nachdem sich der eigentlich für November vorgesehene Amtsantritt der neuen EU Kommission auf Dezember 2019 verschoben hat, warten die Beteiligten immer noch auf die Neutermiierung der Anhörungen der designierten EU-Kommissare aus Frankreich, Ungarn und Rumänien im Europäischen Parlament. Schon jetzt ist klar, dass es eine Parität zwischen männlichen und weiblichen Kommissaren nicht geben wird, da Frankreich und Rumänien die abgelehnten weiblichen Kandidaten durch männliche ersetzen werden. Es ist aber nicht damit zu rechnen, dass das Europäische Parlament die neue Kommission deswegen in der Gesamtheit ablehnen und das politische Vakuum verlängern wird.

Die finnische Ratspräsidentschaft geht ins letzte Drittel ihrer Amtszeit. Aus Sicht des Sports stehen noch einige wichtige Themen auf der Tagesordnung. So wird sich der Sportministerrat am 21. November mit dem Thema „Korruption im Sport“ und „Schutz von Minderjährigen im Sport“ mit zwei Themen befassen, die für die öffentliche Wahrnehmung des Sports von höchster Bedeutung sind. Die europäischen Sportminister werden zu diesen Themen Ratsschlussfolgerungen annehmen.

Im diesem Zusammenhang sei auch noch einmal auf das dritte Internationale Forum zur Integrität des Sports (IFSI) hingewiesen, dass das IOC Ende Oktober in Lausanne durchgeführt hat. Insbesondere ist der praktische Ansatz des Forums zu würdigen, bei dem auch ein gemeinsamer Leitfaden vom IOC und UNODC zum Berichtswesen in kritischen Themenbereichen wie Doping, Spielmanipulationen oder Korruption vorgestellt wurde (s. gesonderten Artikel).

Am 16./17. Dezember plant die Europäische Kommission eine Veranstaltung zum „Spezifischen Charakter des Sports“, das sich auch mit der Frage beschäftigen wird, inwieweit das „Europäische Sportmodell“ im vollen Einklang mit europäischen Recht bewahrt werden kann. Auch der Europäische Abend des Sports, der am 16. März 2020 in Brüssel vom EOC EU-Büro organisiert wird, wird sich mit diesem Thema beschäftigen.

Ansonsten stehen in den nächsten Wochen und Monaten Entscheidungen an, die die Gestalt und Politik der Europäischen Union in den nächsten Jahren bestimmen werden: Der Brexit und die neue Finanzrahmen 2021-27 werden voraussichtlich unter kroatischer Ratspräsidentschaft entschieden, der damit eine hohe Verantwortung auferlegt wird.

Folker Hellmund

Start der neuen EU-Kommission verzögert sich weiter

(DOSB-PRESSE) Nachdem das Europäische Parlament in seinen Anhörungen vom 30. September bis 8. Oktober die vorgeschlagenen Kommissare aus Frankreich, Ungarn und Rumänien abgelehnt hat, kann die neue EU-Kommission unter der Führung von Ursula von der Leyen nicht vor dem 1. Dezember 2019 ihren Dienst antreten. Bis zu diesem Datum bleibt die jetzige Kommission unter Jean Claude Juncker weiter im Amt.

Die betroffenen Mitgliedsstaaten haben schon neue Kandidaten nominiert, aber das Europäische Parlament noch keine Termine für die abschließenden drei Anhörungen festgesetzt, so dass möglicherweise auch der 1. Dezember noch in Gefahr gerät. Die neuen Kandidaten sind: Viorica Dăncilă (rumänischer Premierminister), Oliver Varhelyi (ungarischer Botschafter bei der EU) und Thierry Breton (französischer Geschäftsmann).

Zur Erinnerung: Aufgrund von Interessenkonflikten wurden die rumänische Sozialistin Rovana Plumb, die zum EU-Kommissar für Verkehr ernannt werden sollte und die konservative Ungarin László Trócsányi (EVP), die für das Nachbarschafts- und Erweiterungsportfolio vorgesehen war, abgelehnt. Die Französin Sylvie Goulard, ehemaliges Mitglied des Europäischen Parlaments und designierte Kommissarin für Binnenmarkt, Industriepolitik und Verteidigung wurde wegen unklarer Zahlungen an Mitarbeiter abgelehnt.

Europäische Woche der Regionen und Städte befasst sich mit dem Sport

(DOSB-PRESSE) Die Europäische Woche der Regionen und Städte ist eine jährliche Veranstaltung, bei der Städte und Regionen ihren Anteil an der Förderung von Wachstum und Beschäftigung sowie zur Umsetzung der Kohäsionspolitik der Europäischen Union präsentieren. In diesem Jahr fand die Woche vom 7. bis 10. Oktober 2019 in Brüssel statt. Mehr als 9000 Teilnehmer*innen besuchten die viertägige Veranstaltung und tauschten sich in mehr als 300 Workshops und Vorträgen zu verschiedenen Themen aus.

Am 9. Oktober fand eine Diskussionsrunde mit dem Titel „Sport für aktive und gesunde Gemeinden“ statt, die die Rolle des Sports für die regionale Entwicklung verdeutlichte. Gemeinsam mit der Sport Unit der Europäischen Kommission sowie der [SHARE-Initiative der Kommission zur Regionalentwicklung durch Sport](#), hatte das EOC EU-Büro aktiv dabei mitgewirkt, dass diese spezifische Diskussionsrunde zum Thema Sport und Kohäsionspolitik stattfand.

Die Veranstaltung zielte darauf ab, den Beitrag von Sport und Bewegung zur Förderung der regionalen Wirtschaftskraft sowie des sozialen Zusammenhalts zu verdeutlichen. So kann der Sport u.a. Arbeitsplätze schaffen, Innovationen begünstigen und die Attraktivität der entsprechenden Region erhöhen. Daher sollte der Sport als wichtiger Faktor der EU-Kohäsionspolitik Eingang in die künftigen Förderprogramme 2021-2027 finden. Die beiden Panels beschäftigten sich mit der politischen Perspektive des Mainstreamings von Sport in die EU Kohäsionspolitik und informierten über praktische Beispiele in der jetzigen Förderperiode.

Das Panel zur Perspektive des Sports in der EU-Kohäsionspolitik war mit hochrangigen Rednern wie Tibor Navracsics, EU-Kommissar für Bildung, Kultur, Jugend und Sport, Zlatko Mateša, Präsident des Kroatischen Olympischen Komitees und Mitglied des Exekutivkomitees der Europäischen Olympischen Komitees, sowie Bogdan Wenta, Bürgermeister von Kielce (Polen) und ehemaliger Europaabgeordneter besetzt.

In der Diskussion sprach sich Kommissar Navracsics für das Einbeziehen des Sports in zukünftige EU-Programme aus: "Sport ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, da er Beschäftigungsfähigkeit und Kompetenzen verbessert. Sport muss in die künftige Kohäsionspolitik 2021-2027 integriert werden". Zlatko Mateša betonte, dass der Zugang zum Sport für junge Menschen gewährleistet werden muss: "Der Beitrag der EU zur Entwicklung des lokalen Sports ist sehr wichtig. Dieser

Beitrag muss auch in Zukunft beibehalten und verstärkt werden, damit die jüngere Generation von einer modernen Sportinfrastruktur und Sportprogrammen profitiert, die ihre Bildung und soziale Entwicklung begünstigen."

Das zweite Panel lieferte konkrete Beispiele für nationale, regionale sowie lokale Sportinitiativen, die zu den Investitionsschwerpunkten der derzeitigen Kohäsionspolitik beitragen und mit den fünf Hauptzielen der Kohäsionspolitik 2021-2027 verknüpft werden können. Moderiert wurde das Panel von der stellvertretenden Direktorin des EOC EU-Büros Heidi Pekkola.

Das slowenische NOK präsentierte zwei Projekte aus dem Europäischen Sozialfonds „Development of Human Resources in Sports“ und „Training of the Educational Staff in Sports“. Mit diesen Projekten, die mit einem Budget von 7 Millionen Euro bzw. 5 Millionen Euro ausgestattet sind, fördert das slowenische NOC Kompetenzen von Spitzensportlern und schult Mitarbeiter der nationalen Sportverbände. Diese Projekte könnten beispielgebend auch für andere NOKs sein.

Olympische Bewegung ist Partner der Europäischen Woche des Sports

(DOSB-PRESSE) Am 28. Oktober veranstaltete die Europäische Kommission in Kiew, Ukraine, ein hochrangiges Seminar zur „Europäischen Woche des grenzenlosen Sports“. Gastgeber der Veranstaltung war das Ukrainische Olympische Komitee.

Am Morgen stand ein Expertenseminar auf dem Programm. Eingangsredner waren Yves Le Lostecque, Leiter des Sportreferats der Europäischen Kommission, Mykola Movchan vom ukrainischen Olympischen Komitee und Heidi Sulander, Vorsitzende der Arbeitsgruppe Sport unter der finnischen EU-Präsidentschaft. Die zweite Sitzung beinhaltete ein Erfahrungsaustausch zur Europäischen Woche des Sports, bei der auch die nationalen Olympischen Komitees der Ukraine, Serbiens und Frankreichs ihre Bewertung teilten. Alle drei NOKs fungieren als nationale Koordinierungsgremien in ihren Ländern.

In der folgenden Sitzung gab die stellvertretende Direktorin des EOC EU-Büros, Heidi Pekkola, eine kurze Einführung zu den externen Finanzierungsprogrammen der EU für Osteuropa, den westlichen Balkan und der Türkei.

Am Nachmittag fand im Rahmen des Programms ein hochrangiger Runder Tisch zum Thema „Wie kann man Menschen dazu bringen, mehr Sport zu treiben? In seinen Eröffnungsworten teilte NOK-Präsident Sergej Bubka die guten Erfahrungen des ukrainischen NOKs als nationales Koordinierungsorgan der Woche mit: „Das NOC der Ukraine legt großen Wert auf die Förderung eines aktiven und gesunden Lebensstils und die Entwicklung des Spitzensports. Mit der Europäischen Woche des Sports in der Ukraine haben wir Veranstaltungen in verschiedenen Teilen unseres Landes organisiert, die Tausende von Teilnehmern angezogen haben. Unsere berühmten Olympioniken haben die Woche aktiv als EWoS-Botschafter beworben.“

Im Anschluss folgten zwei Podiumsdiskussionen zum Thema „Wie kann man Menschen dazu bringen, mehr Sport zu treiben?“ – eine mit Fokus auf den traditionellen Sport und eine zweite auf neue Sportarten. Im ersten Panel hob Präsident Bubka die Rolle der Schulen sowie die pädagogischen Fähigkeiten der Lehrer und Coaches hervor. Im selben Panel stellte der Vizepräsident des Europäischen Volleyballverbandes, Özkan Mutlugil, sein neues, von Erasmus+ kofinan-

ziertes Sportprojekt „Play Volleyball, Grow with it“ vor, bei dem CEV mit Schulen zusammenarbeitet, um mehr Kinder für den Start des Volleyballs zu gewinnen. Die Europäische Woche des Sports findet jedes Jahr am 23. und 30. September statt - in diesem Jahr bereits zum fünften Mal. An der Ausgabe 2019 nahmen 47 Partnerorganisationen aus 42 Ländern teil, die auch außerhalb der EU-Grenzen tätig waren. Das Europäische Olympische Komitee ist von Anfang an einer der offiziellen Partner der Woche.

Vergabe der #BeActive Awards 2019

(DOSB-PRESSE) Im Rahmen der 5. Europäischen Woche des Sports (EWoS), die vom 23. bis 30. September stattfand, vergibt die Europäische Kommission die #BeActive Awards. Der Wettbewerb soll sowohl Projekte als auch Einzelpersonen ehren, die sich um die Förderung von Sport und Bewegung in ganz Europa verdient gemacht haben. Die diesjährige Verleihung der #BeActive Awards fand am 18. Oktober 2019 in Budapest, Ungarn statt. Die Kommission vergab #BeActive Awards in folgenden Kategorien:

- Der #BEACTIVE EDUCATION AWARD zeichnet Projekte aus, die Bewegungsförderung von Kindern in Bildungseinrichtungen umsetzen.
- Der #BEACTIVE WORKPLACE AWARD wird an Unternehmen mit außerordentlichem betrieblichen Sportangeboten vergeben.
- Der #BEACTIVE LOCAL HERO AWARD zeichnet eine Einzelperson aus, die den Zugang und die Teilnahme an Sport und Bewegung in ihrer lokalen Gemeinschaft nachhaltig gefördert hat.

In jeder Kategorie gibt es drei Nominierte. Die diesjährigen Gewinner der Awards sind:

- Schools in Motion aus Estland für den #BeActive Education Award;
- Sport Malta für den #BeActive Workplace Award;
- Nora Kadar-Papp aus Ungarn für den #BeActive Local Hero Award.

Das Europäische Olympische Komitee ist seit Beginn der Europäischen Woche des Sports offizieller Partner und wurde bei der #BeActive Gala durch den Direktor des EOC EU-Büros, Folker Hellmund, vertreten.

Weitere Informationen finden sich online unter [Get ready to #BeActive!](#)

Treffen der IPACS European Contact Group in Paris

(DOSB-PRESSE) Vertreter von sieben europäischen Ländern und zwei Sportorganisationen nahmen an der vierten Sitzung der IPACS European Contact Group teil, die am 21. Oktober 2019 in Paris stattfand. Das Gremium ist eine interne Gruppe des Europarates und des erweiterten Teilabkommens über den Sport (EPAS), die den Informationsaustausch zwischen den EPAS und den Mitgliedstaaten des Europarats und der Internationalen Partnerschaft gegen Korruption im Sport (IPACS) erleichtern soll.

Den Vorsitz der Europäischen Kontaktgruppe führt Emmanuel Farhat (Französische Antikorruptionsbehörde), der auch Vorsitzender der IPACS Task Force 3 ist. Ziel dieser Task Force ist es, Indikatoren in bestimmten Bereichen der Verbandsführung vorzuschlagen, die helfen, das Korruptionsrisiko für Sportverbände zu reduzieren.

Die Teilnehmer des Treffens hatten die Möglichkeit, die neuesten Entwicklungen im Bereich IPACS, insbesondere zur Task Force 3, zu erfahren. Das Mandat der Task Force wird überarbeitet, und die Gruppe hatte Gelegenheit, Fragen zu stellen und die bevorstehenden Änderungen zu diskutieren.

Auch das IPACS-Lenkungskomitee wird sich strukturell verändern, da neue Mitglieder dem Komitee beitreten werden. Das Internationale Olympische Komitee, die OECD, UNODC, der Europarat und die britische Regierung bilden die Kerngruppe die die Agenda des IPACS-Lenkungsausschusses vorbereitet.

Informationen über das nächste IPACS-Treffen, das am 15. Dezember in Abu Dhabi organisiert und vom Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (UNODC) veranstaltet wird, wurden ebenfalls vermittelt.

Die Mitgliedschaft in der Europäischen Kontaktgruppe wurde kürzlich allen Mitgliedsländern des Europarates und der EPAS sowie den Sportorganisationen des Beratenden Ausschusses der EPAS eröffnet.

Weitere Informationen finden sich unter www.ipacs.sport.

Neue EU-Studie zum Schutz von Kindern im Sport veröffentlicht

(DOSB-PRESSE) Die lang erwartete [Mapping-Studie über den Schutz von Kindern im Sport](#) wurde nun von der Europäischen Kommission veröffentlicht. Erste Ergebnisse waren schon auf Konferenz „[Safeguarding Children in Sport](#)“ der finnischen Ratspräsidentschaft im Rahmen der Europäischen Woche des Sports 2019 präsentiert worden.

Die Studie wurde von der Sport Unit der Europäischen Kommission in Auftrag gegeben und von Ecorys in Zusammenarbeit mit der Thomas-More-Universität erstellt. Sie bietet einen gesamt-europäischen Überblick über empirische Erkenntnisse zur Gewalt gegen Kinder im Sport und analysiert, wie das Schutzniveau auf nationaler und internationaler Ebene durch Rechtsinstrumente und politische Initiativen erhöht werden soll.

In den letzten Jahren hat die Bedeutung von sicheren Sportangeboten zunehmen an Aufmerksamkeit gewonnen, insbesondere im Bereich von Kindern und Jugendlichen. Jüngste Fälle haben deutlich auf die Verletzbarkeit von Kindern bei der Ausübung von Sportaktivitäten aufmerksam gemacht. Daher ist es wichtig, dass Sportorganisationen adäquate Präventivmaßnahmen ergreifen, um die Sicherheit von Kindern im Sport zu verbessern. Ziel der Studie war es, Erkenntnisse aus verschiedenen anderen Studien in der EU zu bündeln, politische und rechtliche Maßnahmen der Mitgliedsstaaten zu vergleichen und Best Practices von Sportorganisationen, NGOs und öffentlichen Einrichtungen aufzuzeigen.

Als Best-Practice-Beispiele wurden u.a. das [POINTS Projekt des EOC EU-Büros](#) genannt, das [Safeguarding Toolkit des IOC](#), das „Safe Sports Booth“ bei den Olympischen Jugendspielen in Buenos Aires, das [Guardian Programm des Welt-Fußballverbandes \(FIFA\)](#) und das [Spielerinnen-Schutzprogramm des Internationalen Tennisverbands](#).

Basierend auf den gesammelten Ergebnissen haben die Forscher eine Reihe von Erkenntnissen und Empfehlungen für weitere Maßnahmen vorgelegt.

- Es fehlen genaue Daten über die Häufigkeit von Gewalt und Missbrauch gegen Kinder im Sport. Gleichzeitig gibt es terminologische Schwierigkeiten aufgrund inkonsistenter Definitionen, was die Vergleichbarkeit von Daten beeinträchtigt. Daher empfehlen die Forscher, Monitoring-Instrumente auf nationaler Ebene aufzubauen, um die Verbreitung aller Arten von Schutzrisiken im Sport auf nationaler Ebene besser erfassen zu können.
- Es bedarf kohärenterer Normen und Praktiken bei der Entwicklung und Umsetzung von Schutzmaßnahmen. Sensibilisierungskampagnen sollten unterstützt werden, um das allgemeine Verständnis über das Thema zu verbessern.
- Das Thema betrifft eine Vielzahl von Akteuren, was zu Problemen bei der Verantwortlichkeit führt. Es sollte eine klarere und umfassendere Rolle der verschiedenen Akteure entwickelt werden, von öffentlichen Institutionen bis hin zu Sportorganisationen.
- In einigen Ländern gibt es noch Handlungsbedarf bei der Entwicklung einheitlicherer Standards, die für Sportfachkräfte gültig sind, die mit Kindern arbeiten. Eine Möglichkeit wäre hier, mehr in die Ausbildung von Sportfachkräften zu investieren.

Der Schutz von Kindern im Sport ist eine der Prioritäten der finnischen EU-Rats-Präsidentschaft. Die Sportminister werden auf der nächsten Ratstagung am 21. November Schlussfolgerungen des Rates zu diesem Thema annehmen.

Termine

18.-20. November	New Leaders Programm Final Konferenz, Helsinki
21. November	#BeInclusive EU Sport Awards Gala, Brüssel
2.-3. Dezember	Special Competence Seminar, EOC EU-Büro, Brüssel

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Nachhaltige Kunststoffrasenplätze: Wohin geht die Reise?

In der Debatte um Mikroplastik auf Kunststoffrasenplätzen hat der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) am 6. November 2019 anlässlich der internationalen Fachmesse für Freiraum, Sport- und Bewegungseinrichtungen (FSB) in Köln erstmals ein öffentliches Gesprächsforum mit vielen wichtigen Akteuren zu diesem Themenkomplex angeboten.

Von Markus Böcker

Unter dem Titel „Nachhaltige Kunststoffrasenplätze: Wohin geht die Reise?“ diskutierten im Congress-Centrum Koelnmesse unter der Moderation von Stephan Schulz-Algie die Experten Jens Batschkus von der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Sportämter (ADS), Dr. Markus Dürig vom Bundesinnenministerium (BMI), Rolf Haas von der International Association for Sports and Leisure Facilities Germany (IAKS Deutschland), Tilman Heuser vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Werner Jung-Stadié vom Sportverein SpVg. Arminia Köln 09, Christian Schultheiss von der Europäischen Chemikalien Agentur (ECHA), Prof. Martin Thieme-Hack von der Fakultät für Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur der Hochschule Osnabrück sowie Andreas Silbersack vom DOSB.

Andreas Silbersack, DOSB-Vizepräsident für Breitensport und Sportentwicklung sagte in seiner thematischen Einführung, der DOSB biete mit dem Forum eine Plattform für den Austausch über Nutzung, Betrieb, Planung, Bau, Herstellung, Entsorgung und Forschung von Kunststoffrasen. „Dabei sollen ökologische, soziale und ökonomische Perspektiven gleichermaßen in den Blick genommen werden.“ Anfang des Jahres 2019 seien die Eigentümer, Betreiber und Nutzer*innen der Kunstrasensportplätze, also vor allem Vereine und Kommunen, überaus verunsichert gewesen, ob diese Flächen zukünftig überhaupt noch uneingeschränkt sportlich genutzt werden dürften. Inzwischen habe sich die Situation zwar entspannt, weil deutlich geworden sei, dass ein Nutzungsverbot von derartigen Sportflächen nicht beabsichtigt sei, aber „wir brauchen dringend nachhaltigere Lösungen für die Zukunft“, mahnte Silbersack.

Füllstoffe, die Plastik enthalten („Kunststoffgranulate“) und die Fasern von Kunststoffrasenbelägen seien nicht umweltverträglich und stellten in einigen Fällen auch eine potentielle Gefahr für die menschliche Gesundheit dar. Immerhin gebe es in Sportdeutschland etwa 7000 Sportflächen mit Kunststoffrasenbelag, die meisten davon Fußballplätze. Ungefähr die Hälfte dieser Kunststoffrasenplätze ist mit Kunststoffgranulat aus geschredderten Altreifen verfüllt.

Der DOSB sehe Nachhaltigkeit als handlungsleitendes Prinzip, betonte Silbersack, und wenn eine Gefährdung bestehe, dann sehe sich der DOSB federführend in der Verantwortung. Dafür habe der DOSB mit dem Deutschen Fußball-Bund (DFB) frühzeitig eine Arbeitsgruppe „Mikroplastik durch Sport in der Umwelt“ gegründet, deren Mitglieder aus allen relevanten Bereichen kommen und die Problematik erörtern. Aber, so Silbersack, der finale Beschränkungsvorschlag der Europäischen Chemikalien Agentur sei noch in Erarbeitung und die Konsequenzen für den Sport daher noch nicht klar: „Wir müssen für die Vereine den Druck aus dem Kessel bekommen und weiter aufklären.“

Werner Jung-Stadié von Spvg. Arminia Köln 09, der sich auch im Vorstand des Fußball-Kreises Köln und des Stadtportbundes Köln engagiert, bekräftigte die Unsicherheit der Ehrenamtlichen in den Vereinen- wie in die Zukunft gerichtete Entscheidungen aussehen müssten. Kunststoffgranulat werde nun zwar auf den circa 40 Kunststoffrasenplätzen in der Domstadt nicht mehr eingestreut, dafür Kork oder Quarzsand. Kunstrasenplätze seien allerdings aufgrund der intensiveren Nutzbarkeit auch bei widrigen Witterungsbedingungen alternativlos. Sie stellten zudem für Vereine ein Qualitätsmerkmal bei der Mitgliedergewinnung dar. „In unserem Verein haben wir keinen Kunstrasenplatz, wollen aber einen. Die Begehrlichkeiten sind da, denn die Vereinsmitglieder gehen sonst zur Konkurrenz.“

Keine Schließung von Kunststoffrasenplätzen

Christian Schultheiss von der ECHA freut sich über die „proaktive Mitgestaltung“ des DOSB und versicherte, dass das aktuelle Verfahren zur Beschränkung von Füllstoffen in Kunststoffrasensystemen transparent und ausgewogen sei. Vor- und Nachteile verschiedener Szenarien würden zunächst beschrieben, und alle Betroffenen könnten dazu Stellung nehmen. „Wir stehen am Anfang eines Prozesses. Die wissenschaftlichen Ausschüsse der ECHA bereiten entsprechende Empfehlungen für die Europäische Kommission vor“, so Schultheiss. Ein wissenschaftlicher Ausschuss werde dabei auch die sozio-ökonomischen Folgen einer Beschränkung bewerten.

Die endgültige Entscheidung der EU-Kommission falle voraussichtlich erst 2021. Eine Beschränkung des Verkaufs von polymerhaltigen Füllstoffen könnte dementsprechend erst 2022 in Kraft treten. Zur Verfahrensweise erläuterte der „Legal Advisor“ von ECHA auf Nachfrage, dass danach keine nationale Umsetzung des EU-Beschlusses verlängern werde, denn „eine Entscheidung ist dann geltendes EU-Recht, das direkt umgesetzt wird.“ Selbst bei einem Verkaufsverbot von polymerbasierten Füllstoffen dürften aber noch derartige, bereits angeschaffte Füllstoffe weiterhin verwendet werden. Der DOSB spricht sich hinsichtlich des möglichen Verkaufsverbots für die Festsetzung einer Übergangsfrist durch die EU-Kommission von mindestens sechs Jahren aus.

Eine solche Übergangsfrist hält Jens Batschkus, stellvertretender Vorsitzender des ADS, für wichtig, damit alle Betroffenen Planungssicherheit haben. Der Erfurter vertrat auf dem Podium die kommunalen Betreiber von Sportanlagen in Deutschland. „Allein das Haushaltsrecht macht es den Kommunen kaum möglich, von heute auf morgen auf ein Verbot zu reagieren.“ Batschkus hat die Erfahrung gemacht, dass bereits eine kontinuierliche fachgerechte Pflege der Kunststoffrasenplätze den Austrag von Füllstoffen in die Umwelt deutlich verringern könne. In Erfurt habe man deshalb bereits bei der Ausschreibung des Baus neuer Plätze auch deren fachgerechte Pflege mitberücksichtigt – „ein kleiner Schritt, aber einer in die richtige Richtung“.

Dr. Markus Dürig vom BMI begrüßte, dass die Klarstellungen der ECHA und die Informationsvermittlung der Sportverbände Ruhe in die Diskussion bringe und „allen, die Plätze betreiben, nun klar ist, dass sie nicht heute oder morgen verpflichtet sind, ihre Plätze zu schließen. Es gibt hier einen sauberen und vernünftigen Prozess“. Bundesinnenminister Horst Seehofer habe im Übrigen in einem Brief an die Bundesumweltministerin Svenja Schulze, deren Behörde die Federführung in dem Thema hat, auf die „berechtigten Interessen des Sports“ hingewiesen. Daraufhin habe BM Schulze zugesagt, es werde im weiteren Verfahren eine enge Abstimmung des Bundesumweltministeriums mit dem BMI geben. Ministerialrat Dürig verwies auch auf das Fak-

tenpapier „Füllstoffe in Kunststoffrasensystemen im Sport“, das das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) in enger Zusammenarbeit mit dem DOSB veröffentlicht habe, das umfangreiche Informationen bietet und aktuelle Entwicklungen der in Kunststoffrasensystemen verwendeten Füllstoffe in den Blick nimmt.

Nachhaltigkeit im gesamten Produkt-Lebenszyklus

Prof. Martin Thieme-Hack von der Hochschule Osnabrück wollte eine „Lanze brechen für den Kunststoffrasen“. In Nordrhein-Westfalen beispielsweise sei in einem Zeitraum von zehn Jahren der Bestand von Kunstrasenplätzen von 100 auf über 1000 gewachsen. Das bedeutet auch 350 Hektar weniger Verbrauch von natürlichen Flächen. Man müsse also in jedem Einzelfall prüfen, was der bedarfsgerechte Belag sei. „Ein Kunstrasenplatz für eine Thekenmannschaft, das wäre nicht nachhaltig“, so Thieme-Hack. Es komme auch darauf an, wie intensiv ein Platz genutzt werde. Ob Naturrasen, Kunststoffrasen oder Tenne, diese Frage könne jeder Verein und jede Kommune nur für sich im Rahmen eines lokalen Abwägungsprozesses unter Einbeziehung aller relevanten Akteure treffen.

Nachhaltigkeit ist auch das zentrale Kriterium für den BUND-Landesgeschäftsführer Berlin, Tilmann Heuser. Er sehe eine breite Einigkeit, dass ein Verbot von schädlichem Altreifen-Granulat („SBR-Granulat“) ausgesprochen werden muss, „mit nicht zu langen Übergangsfristen“. Man müsse sich auch fragen, was schief gelaufen sei bei der Produkteinführung und dem Bau von Kunststoffrasenplätzen mit Füllstoffen aus Kunststoff. Offensichtlich habe das günstigste Angebot oftmals das nachhaltigere ausgestochen.

Heuser nannte als Beispiel für eine aus seiner Sicht falsche Prioritätensetzung bei der öffentlichen Förderung, die Prämie für den Kauf von E-Autos durch die Bundesregierung in Höhe von 6000 Euro pro Stück. Sinnvoller wäre es „E-Flotten für Sportverbände oder andere Flottenbetreiber zu fördern“. Bei Kunststoffrasensystemen gebe es mittlerweile viele Ansätze für alternative Beläge bzw. Füllstoffe in, so Heuser. Das könne man auf der FSB-Messe in Köln gut beobachten. Die zentrale Herausforderung sei es nun, Vorgaben für die öffentliche Finanzierung zu entwickeln, indem entsprechende Mindestanforderungen für Vergabe und Beschaffung bei neuen Bauprojekten gesetzt werden, die den „Lebenszyklus der Produkte und das Recycling miteinbeziehen. Es müssen Prioritäten gesetzt werden, um aus dem Herumknapsen raus zu kommen.“

Effiziente Förderung und gute Rahmenbedingungen

Auf 30 Jahre Erfahrung im Sportanlagenbau kann Rolf Haas von IAKS Deutschland schauen. Die Internationale Vereinigung Sport- und Freizeiteinrichtungen vertritt u. a. die Hersteller von Kunststoffrasensystemen. Für die Branche waren die Entwicklungen des Themas Mikroplastik durch Kunststoffrasensysteme laut Haas „ein Super-Gau“, musste sie doch große Umsatzeinbußen befürchten. Es bieten sich nach und nach aber auch Chancen für innovative Lösungen an, sagte Haas. Fest stehe, dass der Sport nachhaltige Kunststoffrasenplätze benötige, erstens aus sportfachlichen Gründen, zweitens aber auch „für die vielen sozialen und gesellschaftlichen Aufgaben der Vereine“.

Haas lenkte wie Heuser (BUND) den Blick auf den Rückbau abgenutzten Kunststoffrasen und die Entwicklungen hinsichtlich des Recyclings der verbauten Materialien. Aufgrund einer Nach-

frage aus dem Plenum zu den Recyclingmöglichkeiten, wiesen mehrere anwesende Firmenvertreter auf ihre diesbezüglichen Erfahrungen hin. Es wurde jedoch auch deutlich, dass die derzeitigen Recyclingkapazitäten den aktuellen und insbesondere den zukünftig steigenden Bedarf nicht decken. Der Vertreter einer Fachfirma erläuterte zudem, dass sein Unternehmen im Jahr 2019 100 Spielfelder recycelte, davon kämen aber 99 aus dem Ausland. Er vermutete, dass in Deutschland häufig die günstigste, aber dafür nicht fachgerechte Möglichkeit gewählt werde. Ein Blick in die Niederlande sei diesbezüglich hoch interessant. „In Holland werden nur dann neue Spielfelder gefördert, wenn alte gut recycelt werden.“ Diese Aussage stieß insbesondere bei Dr. Dürig (BMI) auf Interesse.

Als Vereinsvertreter fasste Werner Jung-Stadié (SpVg. Arminia Köln) das Gesprächsforum aus seiner Sicht wie folgt zusammen: „Ich freue mich über den weitgehenden Konsens in dieser Runde. Es wird kein Horrorszenario der Schließung von Plätzen geben, und die Botschaft lautet: Es geht weiter, aber nur unter dem Aspekt der Umweltverträglichkeit.“

Dr. Karin Fehres, DOSB-Vorstand Sportentwicklung, beantwortete in ihrem Fazit die in der Veranstaltung gestellte Frage „Wohin geht die Reise?“ mit „nicht ins Ungewisse.“ Fehres plädierte für weiteren intensiven Austausch und betonte, man habe ein funktionierendes Netzwerk gebildet. „Es besteht ein hohes Interesse vor allem bei den Ehrenamtlichen in den Sportvereinen, stabile Rahmenbedingungen und Handlungsempfehlungen zu bekommen. Und es besteht, soweit ich das verstanden haben, überhaupt kein Dissens darüber, dass wir Kunststoffrasenplätze brauchen. Aber es braucht auch noch Lösungen für die Qualität, den Lebenszyklus und die Entsorgung bzw. das Recycling“.

Hintergrund Mikroplastik

Mikroplastik bezeichnet nach Definition der ECHA ein Material, das aus festen polymerhaltigen Partikeln besteht, denen Zusatzstoffe oder andere (organische) Substanzen zugesetzt worden sein können. Die betroffenen synthetischen Partikel sind nicht biologisch abbaubar. Unter die ECHA-Definition von Mikroplastik fallen auch die als Füllstoff verwendeten Kunststoffgranulate für Kunststoffrasensysteme. Diese Füllstoffe stellen sogenanntes primäres Mikroplastik dar. Sekundäres Mikroplastik im Sport kann z. B. durch die Freisetzung von Kunststofffasern aus der Sportkleidung sowie auch durch den Verschleiß von Kunststoffrasenbelägen und weiteren sportlich genutzten Kunststoffflächen entstehen. Grund für den Beschränkungsvorschlag der ECHA sind die potenziellen Umwelt- und Gesundheitsrisiken, die sich aus dem Vorhandensein von festen Partikeln aus synthetischen Polymeren in der Umwelt ergeben. Diese Partikel stehen, bedingt durch die Größe, leicht zur Aufnahme durch eine Vielzahl von Organismen (darunter Wirbellose, Fische, Meeresreptilien, Vögel und Wale) zur Verfügung, und können innerhalb der Nahrungskette weitergeben werden. Es ist bekannt, dass der Mensch über seine Ernährung Mikroplastik ausgesetzt ist. Der aus Kunststoffrasensystemen geschätzte Austrag von Mikroplastik beträgt in der EU zwischen 18.000 bis 72.000 Tonnen pro Jahr.

(Quelle: Faktenpapier Füllstoffe in Kunststoffrasensystemen im Sport, Herausgeber DOSB und BISp)

Fragen und Antworten zum Thema und weitere Info gibt es unter www.dosb.de/mikroplastik.

„Ich will nicht in Watte gepackt werden“

Ingo Giewolies ist beim VfB Hellerau-Klotzsche e.V. für Inklusion aktiv

Im DOSB-Projekt „Qualifiziert für die Praxis: Inklusionsmanager/innen für den gemeinnützigen Sport“ werden insgesamt 22 hauptamtliche Stellen für jeweils zwei Jahre in einem Sportverband oder Sportverein geschaffen und von einem Menschen mit Schwerbehinderung besetzt. Das Projekt ist durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales aus den Mitteln der Ausgleichsabgabe gefördert.

Ingo Giewolies ist Sport-Inklusionsmanager und Prüfer für das Sportabzeichen für Menschen mit und ohne Behinderung. Beim VfB Hellerau-Klotzsche e.V. ist er u.a. beim Vereinsfest und in den verschiedenen Abteilungen für Inklusion aktiv.

„Wer kommt, kommt“ – dieses ebenso einfache wie inklusive Motto gilt, wenn beim VfB Hellerau-Klotzsche e.V. wieder einmal das Sportabzeichen abgenommen wird. „Alle sind willkommen, egal ob mit oder ohne Beeinträchtigung“, sagt Ingo Giewolies. Ein 200 Seiten starker Leistungskatalog des Deutschen Behindertensportverbands (DBS) hilft bei der Bewertung, legt die Anforderungen an Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit und Koordination je nach Alter und Behinderung fest. Damit sei die Beurteilung nicht schwer, sagt der Sport-Inklusionsmanager, der seit fünf Jahren Prüfer und Referent für das Sportabzeichen für Menschen mit und ohne Behinderung ist. Doch inklusive Prüfungen seien noch immer die Ausnahme. „Leider sehe ich da auch nur minimale Besserung in kleinsten Schritten“, bedauert der 45-Jährige. „Das Sportabzeichen für alle muss noch viel intensiver beworben werden.“

Im Rahmen des DOSB-Projekts setzt sich Ingo Giewolies auch dafür ein, dass das Sächsische Kindersportabzeichen „Flizzy“ inklusiv wird. Derzeit wird die Prüfung nur für Drei- bis Sechsjährige ohne Behinderung angeboten. Sie müssen zur Seite rollen, balancieren und andere spielerische Bewegungen absolvieren. „Es müssten nur alternative Übungen festgelegt werden, etwa für Kinder im Rollstuhl. Dann wäre der Flizzy eine sehr gute Möglichkeit, Kinder mit und ohne Behinderung zusammenzubringen.“

Als er zum VfB Hellerau-Klotzsche e.V. kam, sei er völlig problemlos aufgenommen worden. Auch in den Abteilungen Rhythmische Sportgymnastik, Fußball, Tischtennis, Reha-Sport und Judo seien Menschen mit Behinderung schon lange selbstverständlich dabei. „Es hat sich keiner einen Kopf darüber gemacht, und es wurde auch nicht Inklusion genannt.“ Gegen diesen Begriff bemerke er manchmal noch eine Abwehrhaltung, der er auch mit Werbung in eigener Sache entgegenzutreten will, sagt Ingo Giewolies. „Ich bin die gelebte Inklusion.“ So ist er beim alljährlichen Vereinsfest ansprechbar, um das Bewusstsein für das Thema zu schärfen: „Es gibt viele Möglichkeiten zur Förderung der Teilhabe. Man muss nur in die Gänge kommen.“

Für den Umgang mit Menschen mit Behinderung wünscht sich der gelernte Bürokaufmann mehr Selbstverständlichkeit und keine falsch verstandene Vorsicht: „Ich will nicht in Watte gepackt werden. Man sollte Menschen mit Behinderung genauso behandeln und wenn nötig auch kritisieren wie alle anderen.“

Sportministerkonferenz: Mehr Sportgroßveranstaltungen in Deutschland

Die 43. SMK diskutierte auch die Themen Leistungssportförderung, Gewalt gegen Schiedsrichter, Vielfalt Sexueller Identitäten im Sport und Kunstrasenplätze

Deutschland soll eine größere Rolle bei der Austragung großer internationaler Sportwettbewerbe einnehmen. Auf einen entsprechenden Planungsprozess hat sich die 43. Sportministerkonferenz bei ihrer Tagung in Bremerhaven am Freitag (8. November 2019) verständigt. Bund und Länder wollen – gemeinsam mit dem Deutschen Olympischen Sportbund und den Kommunalen Spitzenverbänden – „Deutschland zu einem international bedeutsamen Standort für herausragende und nachhaltige Sportgroßveranstaltungen ausbauen und weiterentwickeln“, wie es in der folgenden Mitteilung der SMK heißt.

Dieser Prozess soll unter anderem eine gesellschaftliche Debatte zur Ausrichtung von Olympischen und Paralympischen Spielen fördern und die Grundlage für eine erfolgreiche Bewerbung um deren Ausrichtung schaffen. „Sportliche Großereignisse haben das Potenzial, die Aufmerksamkeit weltweit auf den Austragungsort zu ziehen, und so rücken auch Fragen von Klimaschutz, Nachhaltigkeit sowie eines sozialen Mehrwerts ins Blickfeld“, sagte die amtierende SMK-Vorsitzende, Bremens Sportsenatorin Anja Stahmann mit Blick auf die Beschlüsse der 5. UNESCO-Weltsportministerkonferenz aus dem Jahr 2013 in Berlin. „Die SMK hat heute den Anspruch formuliert, das eine mit dem anderen viel stärker zu verbinden.“

Leistungssportförderung

Parallel dazu wird derzeit die Förderung des Leistungssports gemeinsam mit dem Bund weiterentwickelt. Grundlage ist eine Bund-Länder-Vereinbarung aus dem Jahr 2018. Die SMK hat jetzt unter anderem vereinbart, dass die Länder zukünftig bis zu 1,5 Millionen Euro zur Förderung von Projekten des Instituts für angewandte Trainingswissenschaften (IAT) in Leipzig für den Nachwuchsleistungssport zur Verfügung stellen, die sie nach dem Königsteiner Schlüssel finanzieren. Die Koordination und fachliche Steuerung übernimmt das Bundesland Hessen ([siehe auch eigene Meldung „Für die Zukunft des deutschen Spitzensports“](#)).

„Die Länder verfolgen gemeinsam das Ziel, durch die Forschung im Bereich des Nachwuchseleistungssports und die Überführung der gewonnenen Ergebnisse in die Sportpraxis die internationale Chancengleichheit deutscher Sportlerinnen und Sportler zu gewährleisten“, sagte die SMK-Vorsitzende Stahmann in Anlehnung an den Wortlaut der Vereinbarung. „Dies gilt für den olympischen und den paralympischen Nachwuchsleistungssport. Das IAT soll länderübergreifende Projekte durchführen und die Ergebnisse in die Sportpraxis überführen.“

Erstmals soll nach diesem SMK-Beschluss auch ein Anerkennungsverfahren für Bundesstützpunkte des paralympischen Sommersports eingeleitet werden. Um entsprechende Schritte unter Einbeziehung der Länder hat die SMK das Bundesinnenministerium gebeten. Der Prozess ist eingebettet in den Rahmen der Neustrukturierung des Leistungssports und der Spitzensportförderung. Darin sind unter anderem die Bundesstützpunkte auf eine Anzahl von gegenwärtig 190 konzentriert worden. Bundesstützpunkte sind Einrichtungen des Sports, an denen Athletinnen und Athleten vor allem in olympischen Sportarten bestmögliche Trainingsbedingungen vorfinden, ein leistungsförderndes Umfeld in leistungsstarken Trainingsgruppen sowie hochqualifi-

zierte, hauptamtliche Trainerinnen und Trainer. Senatorin Stahmann: „Im Rahmen der Inklusion hat der paralympische Sport in den vergangenen Jahren einen zunehmenden Stellenwert gewonnen. Wir erleben hier weltweit hochmotivierte Leistungssportlerinnen und -sportler, die wir mit der gleichen Energie fördern wollen wie Teilnehmende von olympischen Sportarten.“

Maßnahmen zur Vermeidung von Gewalt gegen Schiedsrichter

Angesichts der Tatsache, dass es in der Fußballsaison 2018/2019 zu fast 3000 Angriffen auf Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter im Amateurbereich gekommen ist, dass in einzelnen Fußball-Landesverbänden wegen Protesten der Schiedsrichter teils komplette Spieltage der Amateurrunden ausgefallen sind, und dass es unter diesen Umständen immer schwieriger wird, Nachwuchs zu gewinnen, spricht sich die SMK für deutlich schärfere Sanktionsmaßnahmen bei Gewalt gegen Schiedsrichter aus.

„Das kann von höheren Geldstrafen für betroffene Vereine bis zu verpflichtenden Ordnerabstellungen zum Schutz von Schiedsrichtern bei Risikospiele reichen“, sagte Senatorin Anja Stahmann und appellierte im Namen der SMK vor allem an den Deutschen Fußball-Bund, Maßnahmen gegen Gewalt gegen Schiedsrichter im Fußball zu verstärken. Gegenüber den Tätern solle das Strafmaß verschärft und vereinheitlicht werden, sagte sie. Auch ein Ausschluss vom Spielbetrieb von Gewalttätern solle mit in die Prüfung einbezogen werden. Die Vereine sind gebeten zu überprüfen, ob sie in solchen Fällen stärker von ihrem Hausrecht Gebrauch machen. Die SMK-Vorsitzende wies in einer persönlichen Erklärung weiter darauf hin, dass Gewalt gegen Schiedsrichter im Fußball gut dokumentiert ist, dass solche Berichte sich aber auch aus anderen Sportarten häufen. „Wir müssen alle unsere Kräfte bündeln, um dem entgegenzutreten.“

Wahrung der Integrität des Sports

Bereits im Juni 2019 wurde in Deutschland eine Nationale Plattform als Instrument gegen Manipulationen bei Sportveranstaltungen gegründet. In der Nationalen Plattform sollen die für die Bekämpfung wichtigen Akteure aus Ministerien, Strafverfolgungsbehörden, Glücksspielaufsichten, Sportverbänden, Profi-Ligen, Sportwettverbänden sowie Vertreterinnen und Vertreter von Athletinnen und Athleten zusammenarbeiten. Ziel ist es, phänomenspezifische Informationen und Expertise auszutauschen.

„Eine regelmäßige Zusammenarbeit auf der Basis interdisziplinärer Fachkenntnisse kann wesentlich dazu beitragen, Manipulation von Sportwettbewerben zu bekämpfen“, sagte Senatorin Anja Stahmann. Nach dem Willen der Sportministerinnen und Sportminister auf der 43. SMK soll diese Nationale Plattform nun ein „einheitliches Hinweisgebersystem“ aufbauen, das auch anonyme Hinweise entgegennehmen kann. Um Doppelstrukturen zu vermeiden, solle dieses System nicht nur genutzt werden, um Manipulation von Sportwettbewerben aufzudecken und zu verfolgen, sondern darüber hinaus auch Hinweise auf Doping und gegebenenfalls auf weitere Handlungen entgegenzunehmen, die geeignet sein können, den Gedanken des sportlichen Wettbewerbs zu untergraben. „Im Zentrum steht die Wahrung der Integrität des Sports“, betonte die amtierende SMK-Vorsitzende Senatorin Stahmann. „Sportliche Leistungsvergleiche sollten im Geist von Wettbewerb und Fairness ausgetragen werden. Manipulationen durch organisierte Kriminalität und durch Doping vergiften das Vertrauen in die Institutionen und gehören entschieden nicht in den Sport.“

Mikroplastik auf Kunstrasenplätzen

Auch mit Kunststoffgranulaten, die als Füllstoff in Kunstrasenplätze eingearbeitet werden, hat sich die SMK befasst. Die SMK „ist sich der Umweltgefährdung durch Mikroplastik bewusst“ und „begrüßt daher die Erarbeitung und den sofortigen Einsatz von Maßnahmen, die den Austrag von ungebundenen Kunststoffgranulaten auf Kunstrasenplätzen reduzieren“, sagte Anja Stahmann. Die SMK erwartet insbesondere von den Herstellern innovative Lösungen, die den Austrag von Mikroplastik in Zukunft gänzlich vermeiden helfen.

Sollte es, wie jüngst auf europäischer Ebene diskutiert, zu einem europaweiten Verbot von Mikroplastik als Füllstoff auf Kunstrasenplätzen kommen, fordert die SMK einen Bestandsschutz für bestehende Plätze sowie eine ausreichende Übergangsfrist für den fachgerechten Weiterbetrieb dieser Plätze. „Kunstrasenplätze lassen sich viel intensiver nutzen als Naturrasenplätze“, sagte Senatorin Stahmann. „Das macht ihre Bedeutung für den Spiel- und Trainingsbetrieb in Deutschland deutlich, den wir nicht gefährden dürfen.“

Zudem unterstützt die SMK Maßnahmen zur Reduzierung beziehungsweise kompletten Verhinderung des Austrags von Mikroplastik aus Spielfeldern. Hilfreich seien besonders Hinweise zu Pflege und Filtersystemen sowie die Weiterentwicklung von umweltverträglichen Verfüllungen sowie Handlungsempfehlungen für den Bau neuer Kunststoffrasenplätze. Die Sportreferentenkonferenz soll nun auf die Entwicklung solcher Lösungen gemeinsam mit dem Deutschen Olympischen Sportbund und den betroffenen Sportfachverbänden hinwirken. Einbezogen werden sollen zudem die kommunalen Spitzenverbände und Forschungsinstitute, wie das Bundesinstitut für Sportwissenschaften, sowie die Internationale Vereinigung Sport- und Freizeiteinrichtungen (IAKS) Deutschland. ([Siehe auch eigenen Bericht vom IAKS-Kongress in Köln.](#))

Vielfalt sexueller Identitäten im Sport

Die Sportministerinnen und -minister und Sportsenatorinnen und -senatoren der Länder wollen zur 44. SMK im November 2020 überdies eine gemeinsame Erklärung verabschieden, die die notwendigen Maßnahmen und Umsetzungsschritte für einen offenen, zugewandten und respektvollen Umgang mit sexueller Vielfalt im Sport aufzeigt. Einen entsprechenden Antrag hat das derzeitige SMK-Vorsitzland Bremen eingebracht. Die Sportreferentinnen und Sportreferenten der Länder haben jetzt den Auftrag, diese Erklärung vorzubereiten. In der Herleitung des Beschlusses führte die SMK-Vorsitzende Senatorin Stahmann aus, dass ihr dabei besonders am Herzen liege, dass in diesem Prozess Formulierungsvorschläge zur Positionierung gegen Diskriminierung in den Satzungen der Vereine, Verbände und Landessportbünden entwickelt werden. Sie regt an, das Thema „Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt“ als festen Bestandteil in der Grundausbildung für Übungsleiterinnen und Trainerinnen aufzunehmen, einen Interventionsleitfaden für den Fall zu entwickeln, dass es zu Diskriminierung im Verein oder im sportlichen Wettbewerb kommen sollte, und eine bundesweite Website zur Information und Hilfestellung rund um die Lebensbereiche sexuelle Vielfalt und geschlechtliche Identität im Sport entwickelt wird.

Dopingprävention

Abschließend hat die SMK einen Beschluss zur Umsetzung des von der WADA verabschiedeten Welt-Anti-Doping-Codes gefasst, der unter anderem einen „International Standard for Education“ vorsieht. Er setzt weltweit einheitliche Präventionsstandards und wertet Dopingprävention zu

einem zentralen Instrument in der Anti-Doping-Arbeit auf. Die SMK begrüßt das damit verbundene Ziel, die weltweiten Präventionstätigkeiten auf einem hohen Niveau zu vereinheitlichen und befürwortet den Leitgedanken der World-Anti-Doping-Agency (WADA), künftig einen Schwerpunkt auf präventive Maßnahmen zu legen und Athletinnen sowie Athleten – insbesondere im Nachwuchsleistungssport – dadurch besser und nachhaltig zu schützen. Sie bittet schließlich die Nationale Anti Doping Agentur (NADA), mögliche zusätzliche Aufgaben zu konkretisieren, die sich aus der Einführung des ISE in den Ländern der Bundesrepublik ergeben könnten.

Besorgt hat sich die SMK schließlich über die im Bundesfamilienministerium geplante Kürzung der gerade erst aufgestockten Mittel in den Freiwilligendiensten geäußert. Sie will sich nun an die Bundesfamilienministerin wenden, um die wachsende Bedeutung der Freiwilligendienste im Sport und in der Gesellschaft hinzuweisen. Hintergrund ist, dass im Zuge der Aufstockung der Mittel im Jahren 2019 Angebote entwickelt worden sind, die mit der für 2020 vorgesehenen Kürzung nicht mehr umgesetzt werden könnten.

Spitzensportfreundliche Betriebe

Am Rande der 43. SMK-Sitzung in Bremerhaven sind zudem BMW Group, Fraport AG und Bildungszentrum Energie GmbH in Halle/Saale als spitzensportfreundliche Betriebe 2019 ausgezeichnet worden ([siehe eigene Meldung „DOSB ehrt die spitzensportlichen Betriebe 2019“](#)). „Die Preisträger sind Vorbilder für einen wesentlichen Beitrag unserer Gesellschaft zum Sport und für ein Bekenntnis zur Spitzenleistung. Die soziale Absicherung durch eine spitzensportkompatible Ausbildung oder Anstellung ist für Athletinnen und Athleten heute fast genauso wichtig wie optimale Trainingsbedingungen“, sagte Alfons Hörmann, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB).

Stephan Mayer, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister des Innern, für Bau und Heimat (BMI), der stellvertretend für Bundesminister Horst Seehofer an der Sportministerkonferenz in Bremerhaven teilgenommen hat, betonte zum Abschluss der Konferenz die kollegiale sowie konstruktive Zusammenarbeit unter allen Ländern:

„Mit der ‚Nationalen Strategie für Sportgroßveranstaltungen‘ zeigen wir gerade als Bundessportministerium, dass uns dieses Ziel sehr am Herzen liegt und wir aus voller Überzeugung hinter Sportgroßereignissen stehen. Auch deshalb unterstützen wir nach Kräften unter anderem die Nordischen Ski-Weltmeisterschaften 2021 in Oberstdorf, die Special Olympics World Summer Games 2023 in Berlin und die Fußball-Europameisterschaft 2024. Wir haben eines ganz klar vor Augen: nach 1972 mit Olympischen und Paralympischen Spielen wieder einmal die Welt zu Gast in Deutschland zu haben.“ Daneben betonte Mayer ausdrücklich: „Wettkämpfe müssen fair, sauber und frei von Diskriminierung sein. Was zählt, ist die Leistung eines jeden einzelnen Sportlers und einer jeden einzelnen Sportlerin. Des Weiteren muss die Vergabe von Sportgroßveranstaltungen transparent erfolgen. Wesentlich ist, dass die gesamte Bevölkerung unseres Landes wieder hinter der Ausrichtung von Sportgroßveranstaltungen in Deutschland steht. Mehr noch: sich aus ganzem Herzen dafür begeistert.“ In diesem Zusammenhang verwies Stephan Mayer auch auf das überragende Zuschauerinteresse beispielsweise bei den European Championships 2018 in Glasgow und Berlin.

[Alle Beschlüsse der 43. SMK im Wortlaut finden sich online.](#)

Missbrauchsbeauftragter zur Reform des Opferentschädigungsgesetzes

Auch der Betroffenenrat nimmt Stellung zur Abstimmung im Bundestag

Am Donnerstag (7. November) hat der Bundestag der Reform des Opferentschädigungsgesetzes (OEG) zugestimmt. Es soll jetzt überführt werden in das SGB XIV – Soziale Entschädigung. Das Gesetz sieht vor, Gewaltopfer, zum Beispiel von sexualisierter Gewalt oder Terroranschlägen, besser zu unterstützen. Dazu veröffentlichte der Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, Johannes-Wilhelm Rörig, die folgende Stellungnahme.

Der Runde Tisch „Sexueller Missbrauch“ habe bereits 2011 auf eine schnelle Reform des OEG gedrungen, heißt es darin. Bis zur Reform des OEG sei ein Ergänzendes Hilfesystem (EHS) beim Bundesfamilienministerium eingerichtet worden, das seither Betroffenen Unterstützungsleistungen ermögliche.

Johannes-Wilhelm Rörig, Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, sagte: „Wir haben in den letzten Jahren gemeinsam mit dem Betroffenenrat und dem Bundesfamilienministerium hart für diese Reform gekämpft. In den Verhandlungen konnten wir durchsetzen, dass Betroffene sexuellen Kindesmissbrauchs jetzt ganz klar und ausdrücklich anspruchsberechtigt sind. Das bedeutet eine Verbesserung zum bisherigen Stand. Allerdings bleiben die Beweisanforderungen, sowohl was die Taten, aber auch die Tatfolgen angeht, hoch, so dass weiterhin viele Betroffene von Leistungen ausgeschlossen bleiben werden.“

Ausdrücklich benannt im Gesetz sind jetzt alle Fälle des Missbrauchs von Kindern und Schutzbefohlenen sowie von Betroffenen von sexualisierten Gewaltdarstellungen von Kindern und Jugendlichen (sog. Kinderpornografie). Für den schwierigen Nachweis der Tat werden die bisher in der Praxis erkämpften Standards in das Gesetz aufgenommen, d. h., wenn nach Würdigung aller Umstände mehr für als gegen den Missbrauch spricht, gilt er als nachgewiesen. Erleichtert wurde auch der Nachweis, dass Schädigungen wie etwa psychische Probleme, Folgen eines Missbrauchs sind. Grundsätzlich soll jetzt auch von einer Kausalität ausgegangen werden, wenn mehr für als gegen diesen Zusammenhang spricht. Mit den neuen Leistungen der „Schnellen Hilfen“ wurden zudem das wichtige Fallmanagement und der flächendeckende Ausbau und die Qualitätsentwicklung in Traumaambulanzen vorangebracht. Hier liege die Verantwortung, so Rörig, auch bei den Ländern, diese wichtigen Ansprüche von Betroffenen – gerade für die Versorgung von Kindern und Jugendlichen – umzusetzen.

Enttäuschend bewerten Rörig und der Betroffenenrat, dass Betroffene der BRD vor 1976, also vor Einführung des OEG, und der DDR vor 1990, nach wie vor von dem Gesetz ausgeschlossen bleiben, wenn sie keinen Schädigungsgrad von mindestens 50 Prozent nachweisen. Dies ist bei den typischen Belastungen nach Missbrauch meist nicht der Fall. Auch die Betroffenen, die nun im Gesetz erstmals Berücksichtigung finden, wie zum Beispiel Betroffene von Missbrauchsdarstellungen, erhalten noch keine Ansprüche. Erst wer ab dem Jahr 2024 Opfer dieser Gewalttaten wird, kann einen Antrag auf Leistungen stellen.

Rörig: „Wir werden sehr genau hinsehen müssen, was die neuen Veränderungen für Betroffene sexueller Gewalt an Verbesserungen in der praktischen Umsetzung wirklich bringen. Betroffene haben lange um die Reform des OEG gekämpft. Es ist besonders enttäuschend, dass gerade für

die älteren Betroffenen, die sich so intensiv für Reformen eingesetzt haben, keine wirklichen Verbesserungen durchgesetzt werden konnten. Es war offenbar kein Konsens mit den Ländern da, mehr für die Opfer von sexueller Gewalt zu tun und eine große und umfassende Lösung anzustreben.“ Das EHS sollte 2011 eigentlich nur eine Interimslösung sein, bis das OEG reformiert ist. Ich zähle jetzt auf Bundesministerin Dr. Giffey, dass das EHS weiter ausgebaut und verbessert wird. Es hat ganz klar weiter seine Berechtigung. Nicht nur weil die Hürden für Leistungen dort sehr viel niedriger sind, sondern auch weil ein solches System wichtige Alltagshilfen bieten kann, wie zum Beispiel eine Therapie, die nicht über die gesetzliche Krankenkasse abgerechnet werden kann. Ich bin aber zuversichtlich, dass Bundesministerin Dr. Giffey den Fonds in den kommenden Monaten auch und gerade durch die jetzigen Reformergebnisse, die für viele Betroffene enttäuschend sind, auf ein stabiles Fundament stellen wird.“

Rörig dankt insbesondere dem Betroffenenrat für sein Engagement im Reformprozess: „Es wurde erneut deutlich, wie wichtig es ist, dass Betroffene mit ihrer Expertise und ihrem Erfahrungswissen auch in die politischen Prozesse im Themenfeld ganz konkret eingebunden werden. Erstmals wurde erreicht, dass ein Mitglied des Betroffenenrates als Sachverständige im Parlament zum Gesetz angehört wurde. Diese Erfahrungsexpertise ist unerlässlich, wenn wir die Perspektive von Betroffenen einnehmen wollen und Unterstützung auch ankommen soll!“

Auch der Betroffenenrat begrüßt dass einige zentrale Verbesserungen durchgesetzt werden konnten, zeigt sich aber auch enttäuscht, dass für viele Betroffene nicht mehr erreicht werden konnte: „Mit unserer immer wieder vorgetragenen Kritik konnten wir massive Einschnitte im Bereich des Berufsschadensausgleich aber auch der beruflichen Rehabilitation verhindern. Das ist eine gute Nachricht, da die in Kindheit und Jugend erlittenen Gewalttaten häufig die angestrebten Ausbildungswege verhindern.“

Für uns als Betroffenenrat ist allerdings unverständlich, warum das Gesetz erst 2024 in Kraft tritt und die Ansprüche auch erst für Taten ab diesem Zeitpunkt bestehen. Es müsste mindestens gesichert sein, dass für Geschädigte, die mit dem neuen Gesetz erstmals Anspruch auf Leistungen bekommen, wie zum Beispiel Betroffene von Missbrauchsdarstellungen, nicht deswegen ohne Anspruch bleiben, weil sich die Taten in den nächsten Jahren aber vor Inkrafttreten des Gesetzes ereignen.

Wir fordern die Bundesregierung auf, über nachhaltige Formen der Evaluierung sicherzustellen, dass die zugesagten Verbesserungen, gerade was die Verfahren angeht, auch tatsächlich erreicht werden. Viele Betroffene haben immer wieder berichtet, wie anstrengend für sie die oft jahrelangen Verfahren zur Anerkennung waren.“

Informationen, Hilfe- und Unterstützungsangebote finden sich online unter www.beauftragter-missbrauch.de; beauftragter-missbrauch.de/betroffenenrat oder www.hilfeportal-missbrauch.de (Adressdatenbank mit Hilfeangeboten vor Ort).

Das Hilfetelefon Sexueller Missbrauch steht unter 0800 22 55 530 (kostenfrei und anonym) zur Verfügung.

Erster Bericht zur Nationalen Diabetes-Überwachung veröffentlicht

Welt-Diabetes-Tag am 14. November. Bundesgesundheitsminister Jens Spahn fordert: „Prävention und Versorgung bei Diabetes weiter verbessern“

Das Risiko, an Diabetes zu erkranken, ist höher als viele denken. Fast 80 Prozent der Befragten, die laut eines Testergebnisses ein erhöhtes Risiko für eine Typ-2-Diabetes-Erkrankung aufweisen, schätzen ihr Erkrankungsrisiko selbst als gering ein. Das ergab ein bundesweiter Befragungssurvey des Robert Koch-Instituts (RKI) und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA).

Das RKI hat an diesem Dienstag (12. November) – anlässlich des Welt-Diabetes-Tages am 14. November – den ersten Bericht der Nationalen Diabetes-Surveillance („Diabetesüberwachung“) vorgelegt. Ein Rückgang von Risikofaktoren des Typ-2-Diabetes wie Rauchen und Bewegungsmangel sowie weniger Folgeerkrankungen wie Erblindungen und Amputationen, hingegen ein Anstieg beim Schwangerschaftsdiabetes – dies sind Beispiele für aktuelle Entwicklungen beim Thema Diabetes. Das geht aus der folgenden gemeinsamen Mitteilung des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG), des RKI und der BZgA hervor.

Bundesgesundheitsminister Jens Spahn sagte: „Die Gefahr, an Diabetes zu erkranken, wird viel zu häufig unterschätzt. Das kann schwerwiegende Folgen haben. Deshalb ist es wichtig, dass Diabetes früh erkannt und rechtzeitig behandelt wird. Der Diabetes-Bericht liefert wichtige Daten, um Prävention und Versorgung noch besser steuern zu können.“

Der Diabetes-Bericht stellt Ergebnisse für vier Handlungsfelder vor: Risiken reduzieren, Früherkennung und Behandlung verbessern, Komplikationen reduzieren sowie Krankheitslast und Krankheitskosten senken. Den Aufbau der Nationalen Diabetes-Surveillance fördert das Bundesministerium für Gesundheit seit Ende 2015. Die Surveillance führt wesentliche Informationen zum Diabetes-Geschehen aus verfügbaren Datenquellen zusammen und bereitet sie zeitnah und handlungsorientiert auf. Damit werden verlässliche Informationen und Entscheidungsgrundlagen für Öffentlichkeit, Politik, Versorgung und Forschung geschaffen.

Gesundheitssportangebote können Risikofaktoren mindern

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass die Menschen mit den zahlreichen Gesundheitssportangeboten in den Sportvereinen aktiv einen Beitrag zu ihrer Gesunderhaltung leisten können. Es sei wissenschaftlich erwiesen, dass sich ein großer Prozentsatz der Gesundheitskosten durch Prävention vermeiden lasse. Zugleich sei unstrittig, dass Bewegung und Sport zentrale Bestandteile einer erfolgreichen Prävention sind, heißt es auf der [DOSB-Webseite SPORT PRO GESUNDHEIT](#) hin.

SPORT PRO GESUNDHEIT verfolge daher kurzfristige Ziele wie die Stärkung von physischen und psychosozialen Gesundheitsressourcen sowie die Verminderung von Risikofaktoren. Gesundheitssportliche Maßnahmen wirkten über das körperliche Training direkt auf Fettstoffwechsel, Blutzucker, Übergewicht oder das Immunsystem. Dies gelte auch für muskuläre Dysbalancen. Körperliche Aktivität wirke sich dadurch vorbeugend auf Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Osteoporose, Krebserkrankungen oder eben auch Diabetes aus, erklärt der DOSB.

Diabetes mellitus, so heißt es in der Mitteilung von BMG, RKI und BZgA weiter, erhöhe das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Nierenversagen, Erblindung und Fußamputationen. Hierbei gehe gesunde Lebenszeit und Lebensqualität verloren, insbesondere wenn die Krankheit lange unerkannt bleibe oder unzureichend behandelt werde.

Lothar H. Wieler, Präsident des Robert Koch-Instituts, sagte: „Diabetes gehört in Deutschland und in vielen anderen Ländern zu den wichtigsten nichtübertragbaren Krankheiten und damit zu den großen Public-Health-Herausforderungen. Hier müssen wir gemeinschaftlich handeln.“

In Deutschland haben nach Daten des Robert Koch-Instituts 9,2 Prozent der 18- bis 79-jährigen Bevölkerung einen Diabetes, darunter sind 2,0 Prozent mit einem unerkannten Diabetes. Die weitaus häufigste Form von Diabetes ist der Typ-2-Diabetes. Wichtige Risikofaktoren für Typ-2-Diabetes sind genetische Faktoren, ein höheres Lebensalter und beeinflussbare Faktoren. Hierzu zählen Bewegungsmangel, ungesunde Ernährung, starkes Übergewicht und Rauchen – alles Faktoren, die auch für andere wichtige nichtübertragbare Krankheiten Bedeutung haben und von der Lebenswelt mitbeeinflusst werden.

Um das eigene Krankheitsrisiko besser einzuschätzen und Diabetes besser vorzubeugen, bietet die BZgA gemeinsam mit Kooperationspartnern auf der Internetseite www.diabinfo.de einen „Diabetes-Risiko-Test“ an.

Heidrun Thaiss, Leiterin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, sagte: „Erhöhte Blutzuckerwerte schädigen langfristig Blutgefäße, Nerven und zahlreiche Organe. Ein wichtiger Schritt zur Vorbeugung ist es, sich über das eigene Krankheitsrisiko bewusst zu werden und den Online-Test durchzuführen. Dabei werden Fragen nach Ernährungs- und Bewegungsgewohnheiten, Familienanamnese und Taillenumfang gestellt.“

Der Diabetes-Online-Test zur Abschätzung des Risikos, innerhalb der nächsten fünf Jahre an einem Typ-2-Diabetes zu erkranken, wurde vom Deutschen Institut für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke (DIfE) und dem Deutschen Zentrum für Diabetesforschung (DZD) entwickelt.

[Das RKI stellt den ersten Bericht zur Nationalen Diabetes-Surveillance online zur Verfügung.](#) Die neue Internetseite diabsurv.rki.de wird am Welt-Diabetes-Tag freigeschaltet.

Weitere Informationen finden sich online unter www.bundesgesundheitsministerium.de, www.rki.de/diabetes oder auch www.diabinfo.de.

Facebook-Manager Hutton erläutert das Engagement im Sport

Das Unternehmen Facebook hat bei der Sportrechte- und Technologiemesse Sportel in Monaco sein Engagement im Sport erläutert. Sport passe zur Facebook-Philosophie, die die Communities zusammenführe, sagte Peter Hutton, bei dem US-Giganten für die globalen Partnerschaften im Sport zuständig. „Gemeinsame Überzeugungen und Leidenschaft sind das Herz von dem, was Facebook auf allen seinen Social Media Plattformen tut.“ Weiter betonte der Top-Manager in Monaco, dass Facebook über eine breite Palette von Instrumenten verfüge, die Unternehmen und Organisationen im Sport unterstützen könnten.

Hutton unterstrich die gute Zusammenarbeit mit dem Internationalen Olympischen Komitee (IOC). „Wir haben ein sehr partnerschaftliches Verhältnis mit dem IOC. Es versucht, die Popularität des olympischen Sports über unsere Plattform zu steigern“, sagte er. „Wir führen einen guten, kontinuierlichen Dialog mit ihnen, wir treffen uns regelmäßig. Und ich denke, wir können ihnen helfen zu wachsen.“ Zielgruppe seien vor allem junge Menschen. Weiter werde die Fanbasis für Olympia-Helden ausgebaut. Für den US-Amerikaner sind die Bemühungen des IOC vorbildlich, die Zahl der Mitarbeiter im digitalen Bereich zu erhöhen. Mit dem ehemaligen Twitter-Manager Aneesh Madani als Global Head of Digital Partnerships habe das IOC einen beeindruckenden Experten gefunden, sagte Hutton.

Für die Zukunft der Sportmedien wolle er keine Prognose stellen, sagte Hutton. Die Konsumgewohnheiten änderten sich ständig, Live-Events würden zunehmend auf mobilen Endgeräten verfolgt. „Es ist sehr schwierig zu erkennen, wohin dieser Trend gehen wird“, sagte der Manager. Jetzt beobachte Facebook die ganze Branche, wie sich Streaming entwickle, welche Inhalte funktionierten und wie sich das monetarisiere.

Für das Unternehmen sei das Engagement in der Sport-Live-Berichterstattung ein großer Lernprozess, ebenso wie Teil der Sportindustrie zu sein. Wichtig ist nach Meinung von Hutton, dass man kleine Schritte mache und sich nicht auf Glücksspiele verlasse.

Facebook teste daher den Markt, bevor über Investitionen entschieden werde. Ein Engagement in Premium-Rechte schloss Hutton vorläufig aus. „Ich erwarte in naher Zukunft sicherlich keine großen Investitionen in Sportrechte“, sagte er. 95 bis 96 Prozent des Live-Sports werde von Facebook nicht bezahlt. „Der Großteil dieser Inhalte wird ohne jegliche Zahlung von Facebook erstellt“, erklärt Hutton. „Es monetarisiert sich selbst, und die Partner erhalten Rückflüsse daraus. Außerdem seien Facebook und insbesondere seine Watch-Streaming-Plattform ein „natürlicher Trichter“ für Ligen und Verbände, die ihre Reichweite im Ausland erweitern wollten.“ Mx

LESETIPPS

Die neue Ausgabe der Zeitschrift Leistungssport ist erschienen

Die aktuelle, für dieses Jahr letzte Ausgabe der DOSB-Zeitschrift Leistungssport ist erschienen und greift eine Vielzahl trainings- und wettkampfrelevanter Frage- und Themenstellungen auf.

Den Einstieg bildet die Rubrik Trainerforum, in der das vielfältige Aufgaben- und Anforderungsspektrum des Trainers im Nachwuchs- und Hochleistungsbereich thematisiert wird. Es geht um zentrale Fragen der Training- und Wettkampfplanung, -durchführung, -auswertung und -steuerung und aller damit zusammenhängender Aspekte. Unserem Mitarbeiter Gunter Straub stand der Bundestrainer Elite der Deutschen Triathlon Union (DTU) Faris Al-Sultan – ehemaliger Ironman-World-Championship-Sieger und Trainer des zweimaligen Ironman-World-Championship-Gewinners Patrick Lange – Rede und Antwort. Er gibt Einblicke in die Olympiavorbereitung der Triathletinnen und Triathleten.

Der Brennpunkt dieser Ausgabe widmet sich dem Placebo-Effekt. Schon ein altes Sprichwort besagt, dass der Glaube Berge versetzen kann. Zahlreiche Beispiele dafür finden sich im Leistungssport, wenn von Athletinnen und Athleten oder Mannschaften nicht für möglich gehaltene Leistungen abgerufen werden. Kann eine Erklärung für dieses Phänomen dem Placebo-Effekt, derzeit derzeit medial en vogue, zugeschrieben werden? Jan Mayer thematisiert die **Wirkungsmechanismen des Placebo-Effekts**. Können vor diesem Hintergrund Kapseln, Getränke oder vielleicht Pudding ohne wirksame Inhaltsstoffe anstelle von Nahrungsergänzungen (oder Dopingmitteln) eingesetzt werden, um die Leistung zu steigern? Diesen Fragen geht Alexandra Schek auf der Basis der bislang verfügbaren Studien zum Einsatz von Nahrungsergänzungen im Sport ebenso nach wie dem Nocebo-Effekt.

Jürgen Beckmann thematisiert das Phänomen **Leistungsstabilisierung unter Druck durch dynamisches Handdrücken**. Der Leistungseinbruch in Wettkämpfen, das „choking under pressure“, stellt ein großes Problem für viele Athleten dar. Unterschiedliche Interventionen wurden entwickelt, um das „choking“ zu verhindern. Beispielhaft wird anhand von Studien eine sehr einfache körperbezogene Technik beschrieben: das dynamische Drücken der linken Hand vor der Ausführung der sportmotorischen Aktivität. Der große Vorteil dieser Embodiment-Technik ist, dass sie ohne Aufwand im Wettkampf eingesetzt werden kann.

Christoph Clephas, Paul Wiesner und Jan-Peter Brückner berichten über die **Leistungsvariabilität im Eisschnelllauf des Olympiazklus 2014-2018**. Die Variabilität sportlicher Leistung wurde im Eisschnelllauf bisher primär unter dem Gesichtspunkt einer optimalen Renneinteilung untersucht. Die in dieser Arbeit betrachtete, saisonübergreifende Leistungsvariabilität von Wettkampfleistungen ermöglicht das Verfolgen von Langzeitzielen. Untersucht wurden die Top Zehn der Frauen und Männer bei den Olympischen Winterspielen 2018 über die Strecken 500 Meter, 1000 Meter und 1500 MEter und rückwirkend deren Wettkampfleistungen bei allen internationalen Großveranstaltungen bis zu den Olympischen Winterspielen 2014 betrachtet.

Mit der **Asymmetrie der Stembrettkraft leistungsstarker Juniorinnen und Junioren im Riemenrudern (Achter)** befasst sich der Beitrag von Klaus Mattes und Stefanie Wolff. Die Geometrie der Ruderbewegung verursacht beim einseitigen Riemenrudern ein asymmetrisches Be-

wegungsmuster mit ungleicher Kraftverteilung beider Körperseiten. Ziel dieser Studie war es, die Asymmetrie der Stembrettkraft unabhängig von der Bootsseite (Back- und Steuerbord) für Juniorinnen und Junioren zu untersuchen. Vier Achter-Crews absolvierten hierfür einen Schlagfrequenzstufentest und ein simuliertes 2000-m-Rennen.

Schließlich wird die über den Jahrgang 2019 ausgerichtete Beitragsserie **Trainingswissenschaftliche Unterstützungsleistungen im Spitzensport** von Wolfgang Killing beendet. Die zentrale Aufgabe von Trainingswissenschaftlern ist die präzise Erfassung sportlicher Leistung in Training und Wettkampf – nicht als Selbstzweck, sondern als Hilfe für die Trainingssteuerung. Nach den in den letzten Ausgaben präsentierten und diskutierten Ergebnissen geht es im abschließenden Teil um **Framing und Reframing**.

In unserem **Serviceteil** berichten Arnd Krüger über das Thema Sport und Hitze, Alexandra Schek über den Einklang mit der inneren Uhr und die DGE-Position zu Fetten und Daniel Lange über den Start des Studiengangs Soziale Arbeit und Sport in Berlin. Darüber hinaus berichtet Joachim Krins über den Internationalen Nachwuchsleistungssport-Kongress „Belastung – Regeneration – Leistung“. Wir wünschen viel Vergnügen bei der Lektüre.

Helmut Nickel

Ein Historiker erklärt uns „Das Zeitalter der Fitness“ ...

Wer ein Buch mit rund 350 Seiten über „Das Zeitalter der Fitness“ vorlegt, von dem dürfen wir erwarten, dass er uns darstellt, was er unter Fitness versteht, und er „Das Zeitalter“ in historischer Zeit einzuordnen versteht: Wann hat das mit der Fitness begonnen? Ist das Zeitalter schon vorüber – oder immer noch „fit“ genug, um auch in der Zukunft weiter zu bestehen? Welche Entwicklungen hat das Zeitalter durchgemacht? Darüber erfährt man in der Tat eine ganze Menge. Aber ob das wirklich schon alles ist, was manche vielleicht erwartet hätten, sei dahingestellt. Und es kommt noch etwas ganz anderes hinzu.

Wer „Das Zeitalter der Fitness“ als Buchtitel verbreitet, muss auch in der Lage sein, seinen Leserinnen und Lesern näher zu bringen, wo dieses Zeitalter der Fitness eigentlich spielt: Ist Fitness ein globales Phänomen über alle Kontinente, sollten sich quasi alle Menschen auf der Welt davon angesprochen fühlen? Oder gibt es womöglich Fitness-Bewegungen, die einen Ausgangspunkt haben und sich daher von A nach B etc. verbreiten. Um eine solche Beobachterperspektive einzunehmen, muss man sich nicht einmal als ein großartiger Fitness-Geograph ausweisen. Selbst ein Historiker – und das ist der Autor Jürgen Martschukat (geb. 1965) – sollte dazu in der Lage sein, in dieser Hinsicht sichtbare Markierungen zu setzen.

Jürgen Martschukat macht das zwar, indem er die (sport-) kulturelle Pipeline aus den USA in Richtung Deutschland neu verlegt und fitnesshistorisch zum Fließen bringt: Jane Fonda und die Aerobic-Welle lassen beispielsweise grüßen. „Aerobic war demnach eine wichtige Kraft im feministischen Projekt, das eben auch mit Lust und Freude an der Bewegung vorangetrieben wurde“ (S. 54) – doch Vorsicht: „Zugleich war Aerobic alles andere als feministisch, denn es schuf und präsentierte sexualisierte weibliche Normkörper, die sich einem neuen Schönheitsideal fügten“.

So lautet jedenfalls der direkte Anschlusssatz auf der gleichen Seite im Buch: Fitness gestaltet sich so und so – egal: Wer uns in einem deutschsprachigen Kompendium in „Das Zeitalter der Fitness“ einweisen will, der sollte – gerade in diesen Wochen 30 Jahre nach dem Mauerfall – in der Lage sein, auch etwas differenzierter Auskunft darüber zu geben, wie es sich mit dem Zeitalter der Fitness bei uns in West und Ost (also vor der und während der und nach der DDR-Zeit) verhält bzw. verhalten hat.

Bei der Lektüre hat man allderdings den Eindruck, dass „Das Zeitalter der Fitness“ ausschließlich in der (alten) Bundesrepublik Deutschland datiert ist, als gäbe es so etwas (vielleicht erst in Ansätzen?) beispielsweise in Erfurt, wo der Autor an der dortigen Universität Nordamerikanische Geschichte lehrt. Denn über Fitness im Osten schreibt er nicht, oder es gibt darüber zumindest (noch) keine gesonderten Erkenntnisse über Ost-Fitness. Sorry für diese Einschätzung, denn vielleicht liege ich damit auch völlig falsch, weil irgendwo auf den rund 40 Seiten mit den „Anmerkungen“ doch etwas darüber steht: So bleibt der Osten Deutschland als eine fitnessfreie Zone - oder ist „Das Zeitalter der Fitness“ doch längst ein gesamtdeutsches Phänomen geworden, ohne dass es einer separaten Darstellung bedarf? Aber selbst dann stellt sich die Frage, was war den etwa um 1970 in DDR los, als es laut Datierung des Autors im Westen mit der Fitness losging: „In Westdeutschland startete im Frühjahr 1970 die Trimm-Dich-Kampagne des Deutschen Sportbundes, die ‚Sport für alle‘ als erklärtes Ziel verfolgte“ (S. 45). Und wenige Zeilen später fügt er noch hinzu: „In Österreich prägte man sogar den Begriff ‚Fitsport‘“ – DDR demnach: weiterhin Fehlanzeige!

Apropos Trimm-Dich und die Kampagne „Ein Schlauer trimmt die Ausdauer“, die von 1975 bis 1978 als Schwerpunkt eingesetzt wurde. Hieran erinnert uns der Autor mit einem Plakat aus der Serie des damaligen Deutschen Sportbundes (DSB), worauf unten rechts der Zusatz „Die Freude dran hält länger an“ zu lesen ist. Er bezieht sich zudem inhaltlich auf DSB-Spots, die auf dem Kanal Youtube abrufbar sind. Diese muss er sich dazu einige Male angeschaut haben, anders ist der Schluss über die breit gefächerte Fitness von Herrn „Oskar K.“ nicht zu erklären: „Trimm-Trab tut offenbar nicht nur seiner Gesundheit und Lebensfreude gut, sondern auch seiner sexuellen Ausstrahlung ... Der fitte Körper galt nun als schöner, attraktiver Körper“ (S. 46). Da fehlt eigentlich nur noch der alte Werbeslogan eines amerikanischen Laufschuhherstellers: „Runners do it better“ ...

Zurück zum Buch: Das trägt übrigens noch einen Untertitel (nämlich: „Wie der Körper zum Zeichen für Erfolg und Leitung wurde“) und gliedert sich nach der Einleitung in sechs Kapitel. Das erste ordnet Fitness in „Zeitgeschichte und Gegenwart“ (aber nicht in der Zukunft) ein, sodann blickt das zweite auf „Konjunkturen eines Konzepts seit dem 18. Jahrhundert“ zurück, in dem es auch um die „Disziplinierung soldatischer Körper“ geht. Danach wird die zuvor schon eingeführte These „Fitness ist überall“ in einigen Handlungsfeldern vorgestellt. Diese lauten: Arbeiten, Sex haben, Kämpfen. Das Buch schließt mit Kapitel 6 unter der Überschrift: „Produktiv, potent, kampfbereit?“. Wer sich bis dahin wegen fehlender Fitness vom Text noch nicht angesprochen gefühlt hat, dem begegnet der Autor („selbst passionierter Radfahrer“) nun fast schon wieder versöhnlich: „Zweifelsohne gibt es Menschen, die sich dem strengen Regime der Fitness widersetzen, sich ihm entziehen oder es zumindest versuchen“. Mag sein, dass es auch Menschen gibt, die den Fitnessbegriff längst anders verstehen ... wie war das doch mit der „kognitiven Fit-

ness“, die mit dem Alter nachlassen soll, der man aber auch mit regelmäßiger Bewegung ganz gut begegnen und somit „ganzheitlich“ fit bleiben kann?

Das Fitness-Werk von Jürgen Martschukat schließt mit einem Register, das auch Namen von Fitness-Päpsten und von Fitness-Päpstinnen (?) enthält. Jürgen Palm beispielsweise, den (weltbekannten) Macher der Trimm-Dich-Kampagne des DSB, sucht man hier vergeblich, dafür kommen aber u.a. Muhammad Ali, Burger King, Carl Diem, Steffi Graf, Michelle Obama, Cristiano Ronaldo, Arnold Schwarzenegger, Frank Shorter und sogar Friedrich Ludwig Jahn vor.

Prof. Detlef Kuhlmann

Jürgen Martschukat: Das Zeitalter der Fitness. Frankfurt 2019: S. Fischer. 346 Seiten; 25,00 Euro.